Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 267 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | Burscheid, Samstag, 12. November 1932 | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | 72. Jahrgang

Verhandlungen des Kanzlers

Sonntag erster Parteiführerempfang

Nach einer Meldung aus Berlin ist zu erwarten, daß die ersten Besprechungen des Kanzlers mit Parteiführern am Sonntag stattfinden, und daß sie am Dienstag nach der Rückkehr des Reichskanzlers aus Dresden fortgesetzt werden.

*

Die „Germania" beschäftigt sich in längeren Ausführungen mit dem Auftrag des Reichspräsidenten an den Reichskanzler, die Stellungnahme der Parteiführer zur Frage der Regierung der nationalen Konzentration zu sondieren.

Das Blatt schreibt u. a.: Wenn sich die Mission des Reichskanzlers tatsächlich auf die Feststellung beschränken soll, ob die in Frage kommenden Parteien gewillt seien, die Regierung in der Durchführung ihres Programms zu unterstützen, dann darf man schon heute prophezeien, daß die sogenannte nationale Konzentration auch weiterhin nur die Partei des Herrn Hugenberg und ihr volksparteiliches Anhängsel umfassen wird. Anstatt mit allen Mitteln und Konsequenzen eine Vereinigung unserer politischen Atmosphäre herbeizuführen, bleibt dann die Reichsregierung in einem taktischen Versuch stecken, der nicht zum Erfolge führen kann. Denn die „nationale Konzentration", wie sie in der Fragestellung eingeschlossen liegt, wäre schließlich nichts anderes als eine Konzentration auf die Wege und Ziele der gegenwärtigen Reichsregierung. Das deutsche Volk verlangt, daß der Reichspolitik in entscheidenden Punkten ein anderer Inhalt und andere Methoden gegeben werden. Für die Fundierung einer neuen Politik wäre auch — bis zum Beweise des Gegenteils — eine ausreichende Basis im Parlament denkbar, auf der sich eine starke, auch vom Vertrauen des Reichspräsidenten getragene Führung aufbauen könnte. Dieser Führung den Weg frei zu geben, und ihr eine ausreichende Grundlage im Volke zu verschaffen, das ist der Sinn der „nationalen Konzentration" und ist zugleich auch die Mission, die der Reichskanzler, wenn er mit den Parteien verhandeln will, erfüllen sollte. Es ist jedoch ein falscher Weg, das gegenwärtige Arbeitsprogramm der Reichsregierung mit seinen vom ganzen Volke abgelehnten Verfassungsplänen und ihre bisherigen Methoden der Staatsführung zur Grundlage einer wirklichen nationalen Konzentration zu machen.

v. Papen und Braun

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. meldet, hat bereits Freitag vormittag eine Unterredung zwischen dem Reichskanzler von Papen und dem preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun stattgefunden, in der die Versuche fortgesetzt wurden, zu einer Einigung über die Auslegung des Leipziger Urteils zu kommen. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. Ueber den Inhalt der Besprechung wird offiziell nichts bekanntgegeben. Man hört nur, daß auf Wunsch des Reichskanzlers die Aussprache in der nächsten Woche fortgesetzt werden soll. Die Pause in diesen Verhandlungen ist bedingt dadurch, daß Reichskanzler von Papen jetzt seine Reise nach Süddeutschland antritt. Aus der Vertagung der weiteren Aussprache scheint jedoch hervorzugehen, daß die strittige Frage der offiziellen Wiedereinsetzung der preußischen Staatsminister in ihr Amt auch bei der Unterredung mit dem Reichskanzler bisher nicht bereinigt werden konnte.

15 000 RM. weniger Diäten im Monat

Aus der Verkleinerung des Reichstages um 23 Sitze wird sich auch für die Ausgaben des Reichstages eine Verminderung ergeben, die allerdings ziemlich unerheblich ist. An **Diäten** werden jetzt wie die „Wandelhalle" berechnet, im Monat 349 800 Mark zu zahlen sein gegen 364 000 Mark für die 608 Abgeordneten des früheren Reichstages; die Ersparnis beträgt hierbei also 15 000 Mark im Monat oder 180 000 Mark im Jahr. Bei der für Ausschußberatungen an sitzungsfreien Tagen zu zahlenden Sondervergütung von 10 Mark je Ausschußmitglied wird sich keine Verringerung der dafür bisher schon notwendigen Summen ergeben, weil die meisten Ausschüsse als Ständige Ausschüsse eine feste Zahl von Mitgliedern haben, die unabhängig von der jeweiligen Stärke des Reichstages selbst ist. Dagegen wird voraussichtlich die Pauschale, die der Reichstag alljährlich an die Reichsbahn für die Ueberlassung von **Freifahrkarten** zu zahlen hat, etwas ermäßigt werden können, ebenso werden sich auch die Ausgaben für **Drucksachen** usw. etwas verringern. Größer würde schon die Ersparnis bei einer allgemeinen Herabsetzung der Diäten sein. Davon ist aber nichts zu hören.

Wer wird Präsident?

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wollen die Sozialdemokraten bei der Wahl des Reichstagspräsidenten wieder den Abgeordneten **Löbe** als Kandidaten benennen. Sie rechnen damit, daß vielleicht das Zentrum und gegebenenfalls auch andere Fraktionen sich aus persönlichen Gründen gegen eine neue Kandidatur Göring erklären würden. Demgegenüber stellt die „Wandelhalle" fest, daß die Zentrumsfraktion sich nach wie vor an den parlamentarischen Brauch halten wird, das Reichstagspräsidium der stärksten Fraktion, also im vorliegenden Falle der nationalsozialistischen, zu überlassen. Denselben Standpunkt werden voraussichtlich auch die Fraktionen der Bayerischen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei einnehmen. Die Kommunisten werden wie immer einen eigenen Kandidaten benennen. Bei dieser Sachlage ist also damit zu rechnen, daß der Abgeordnete **Göring**, der von der nationalsozialistischen Fraktion wieder als Reichstagspräsident vorgeschlagen werden wird, wahrscheinlich schon im ersten Wahlgang gewählt werden wird. Die Posten der drei **Vizepräsidenten** werden voraussichtlich wieder dem Zentrum, den Deutschnationalen und der Bayerischen Volkspartei zugesprochen werden, da die Nationalsozialisten den Sozialdemokraten keinen dieser Posten zugestehen werden, weil die Sozialdemokraten keinen Nationalsozialisten als Präsidenten wählen wollen.

Die Ministerfraktion

Der neugewählte Reichstag weist eine **Fraktion** auf, die nur aus Ministern besteht. Es ist das die **staatsparteiliche Gruppe**, die allerdings keine Fraktionsrechte besitzt, aber beschlossen hat, **selbständig zu bleiben** und sich keiner anderen Fraktionsgemeinschaft anzuschließen. Sie besteht freilich nur aus **zwei Mitgliedern**, und zwar aus dem ehemaligen Reichsfinanzminister **Dietrich** und dem württembergischen Wirtschaftsminister **Dr. Maier.**

Das Urteil im Schweidnitzer Prozeß

Freitag nachmittag wurde im Bombenattentatsprozeß Schweidnitz das Urteil verkündet:

Der Angeklagte Wagner wird zu fünf Jahren und einer Woche Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte Polomski wird zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr verurteilt, Heines zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten, Hayn, Staats und Rauscher zu Gefängnisstrafen von je vier Monaten. Wolter wird freigesprochen.

Die deutsch-französische Wirtschaftskommission beim Reichskanzler

Bei dem Empfang der deutsch-französischen Wirtschaftskommission beim Reichskanzler wies **der Reichskanzler** in einer Ansprache darauf hin, daß zwischen Deutschland und Frankreich die privatwirtschaftliche Verständigung und Zusammenarbeit in vielen Industrien schon mehr Fortschritte gemacht und praktische Erfolge erzielt habe als zwischen anderen Ländern. Dies beweise schon, daß die französische und deutsche Wirtschaft zu einer Zusammenarbeit und Verständigung besonders geeignet seien. Er hoffe, daß die jetzige Tagung zu praktischen und schnellen Ergebnissen führe; denn die Krise und Arbeitslosigkeit verlangten schnelle Arbeit. — Der Reichskanzler schloß daran den Wunsch und die Hoffnung, daß die Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet günstige Auswirkungen auch auf andere Gebiete haben werde, insbesondere auf die Lösung der schwebenden politischen Probleme.

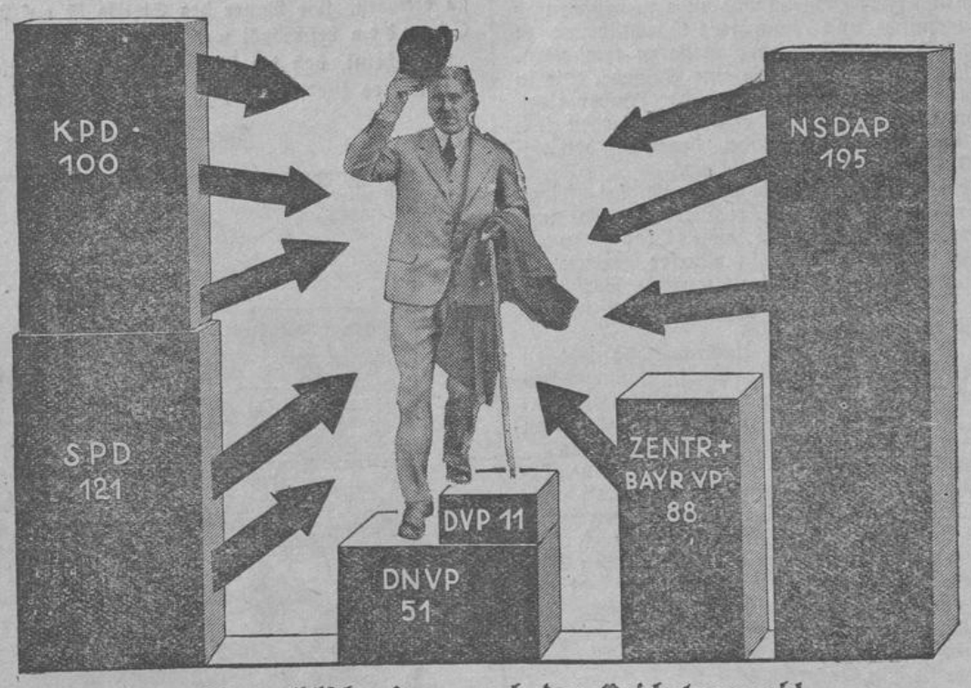
Unterstaatssekretär Patenotre sagte in seiner Erwiderung, Herriot sehe in der deutsch-französischen Zusammenarbeit den Angelpunkt für den europäischen Frieden. Die Annäherung zwischen den beiden Ländern mache zwar nicht so schnelle Fortschritte, wie alle klarsehenden Geister es wünschten, aber die deutsch-französische Wirtschaftskommission habe schon eine wichtige Arbeit geleistet. Die jetzige Tagung werde eine Organisation ins Leben rufen, die die gemeinsame Ausführung großer öffentlicher Arbeiten ermögliche. Es wäre paradox, wenn man in Krisenzeiten aus übergroßer Vorsicht Lösungsmöglichkeiten nicht ausnützen wollte, die eine Verminderung der Krise ermöglichen könnten.

Die Ländervertreter beim Reichskanzler

Die Besprechung des Reichskanzlers mit den Regierungschefs von Bayern, Baden, Württemberg und Sachsen, die in Anwesenheit des Reichsinnenministers und des Reichsjustizministers erfolgte, war am Freitag kurz nach 21 Uhr beendet. Es handelt sich um eine allgemeine politische Aussprache, die auf die Frage des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern, insbesondere den Fall Preußen, abgestellt war und der Vorbereitung der Tagung des Verfassungsausschusses des Reichsrats diente.

Zusammenstöße in Paris

In der Nähe des Pantheons in Paris kam es Freitag nachmittag zu politischen Zusammenstößen. Zwei Gruppen von Manifestanten, Pazifisten, Sozialisten und Kommunisten hatten vor dem Jaures-Denkmal und Camelots du Roy vor dem Erinnerungsdenkmal für die gefallenen Frontkämpfer am Pantheon eine Feier abhalten wollen. Kommunisten und Camelots du Roy wurden handgemein. Die Polizei mußte eingreifen.



Die politische Lage nach der Reichstagswahl

Unser Schaubild gibt einen klaren Ueberblick über die politischen Verhältnisse, wie sie nach der Reichstagswahl bestehen. Reichskanzler von Papen kann sich trotz des Anwachsens der Mandatsziffern der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei nur auf etwas mehr als ein Zehntel aller Abgeordneten des neuen Reichstages stützen. Die vier größten Parteien des Reichstages stehen nach wie vor in Opposition zu dem Reichskabinett. Es bleibt den Verhandlungen der nächsten Woche überlassen, ob sich irgendwelche Möglichkeiten zur Bildung einer Majorität finden lassen

Streiflichter ...

Die Reichstagswahl ist so verlaufen, wie man es diesmal voraussagen konnte. Es gab eigentlich keine Ueberraschung, obwohl man das als selbstverständlich nach den Wahlerfahrungen vorher annahm. Hier die Abnahme der Nationalsozialisten, eine Zunahme der Deutschnationalen, wieder Rückwanderung zu den Mittelparteien, zunächst zur Deutschen Volkspartei, kleine Verluste des Zentrums, das aus der Mißstimmung über die Entlassung Dr. Brünings bei der vorigen Wahl mehrere Mandate gewonnen hatte, noch stärkere Schrumpfung der Staatspartei, Unbedeutendbleiben der Splitter, Abnahme der Sozialdemokraten um die üblichen zehn Prozent und Zunahme der Kommunisten. Um das letzte vorweg zu nehmen: Die Kommunisten hatten mit dem Verkehrsstreik in Berlin eine beeinflussende Wahlparole und eine Abwanderung von den Sozialdemokraten zu ihnen erreicht. Und so ist der Gewinn größer geworden, als man annahm. Die Sozialdemokraten müssen, da sie so viele Stimmen an die Kommunisten abgaben, aus dem Berliner Bürgertum einen reichlichen Zuwachs erhalten haben.

Der **Reichskanzler** hat verkünden lassen, die Wahl könne die Regierung nur befriedigen. Die Stimmen der **Parteien** geben der Regierung keine guten Aussichten. Denn eigentlich lauten alle Erklärungen, abgesehen von denen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, dahin, daß der Regierung schärfste Opposition bereitet werden solle. Nun aber will es keinem überlegten Politiker in den Sinn, daß hier schon das letzte Wort gesprochen sein soll. Denn auch die Parteien haben sich in ihren Erklärungen einige Hintertüren offen gelassen und zu erkennen gegeben, daß sie eine gewisse Verantwortung anerkennen und zu Verhandlungen bereit seien. Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Zentrum werden erwartet. Einstweilen scheinen sie aussichtslos. Da aber hat die Regierung die **Parole der nationalen Konzentration** ausgegeben, und der **Reichspräsident** hat sie sich zu eigen gemacht. Fraglich ist nur, ob die Parteien mit oder ohne Papen diese nationale Konzentration bilden wollen. Sie haben gewissermaßen gegen Herrn von Papen zum Sturm angefahren und zu erkennen gegeben, daß sie sich zur Arbeit nur bereit finden werden, wenn sie eine neue Regierung auf parlamentarischer Grundlage erhalten. Die Regierung von Papen aber plant, wie man bereits weiß, die Führung zu übernehmen. Und es bleibt abzuwarten, ob die Parteien sich von Herrn von Papen zur nationalen Konzentration führen lassen. Es gibt ein Entweder — Oder: entweder die Parteien ändern ihren Standpunkt, oder die Regierung überläßt den Parteien das Feld. Und noch eines: entweder die Parteien finden sich zu Verhandlungen und zur Arbeit zusammen, oder es bleibt ein Chaos, dessen Ueberbrückung nur durch Machtmittel der Regierung möglich ist, so durch eine neue Auflösung des Reichstages.

Es ist heute noch das gleiche Bild, wie am Tage der Wahl. Man kann nicht drei Schritte voraussehen. Alles muß sich langsam entwickeln. Und wenn sich diese Entwicklung im guten Sinne vollziehen soll, dann müssen auf allen Seiten Konzessionen gemacht werden. Jedenfalls hat keine Partei heute ein Interesse daran, noch einmal zu wählen, noch einmal an die Wähler zu appellieren, noch einmal die Kräfte zu messen. Man weiß, daß nur radikale Aenderungen eine Umschichtung der Wähler vollziehen können. Infolgedessen ist die Regierung auch bemüht, die **Verfassungsänderung**, mit der eine **Wahlrechtsreform** verbunden sein soll, so bald wie möglich durchzuführen. Es bestand noch eine andere Möglichkeit, die Extremen zu schwächen: eine bessere Wirtschaftskonjunktur, eine rapide Abnahme der Arbeitslosigkeit. Damit aber ist nicht zu rechnen, es muß der andere Weg gegangen werden. Die Regierung denkt nun daran, die Verfassungsänderung auf legalem Wege zu erreichen. Sie will Reichsrat und Reichstag zu den Beratungen einspannen und an den Reichstag die Gewissensfrage richten. Damit aber erschwert sie sich selbst das Leben. Wenn sie schon dem Parteiansturm gewachsen bleibe, so werden die Parteien die Gelegenheit der Verfassungsberatung, sofern sie sich nicht hinter eine vielleicht veränderte Regierung gefunden haben, die Gelegenheit benutzen, die augenblickliche Hauptforderung durchzudrücken. In den Erklärungen heißt es, daß man mit den Verfassungsexperimenten der Regierung Papen nicht einverstanden ist. Nun ist aber bekannt, daß auch **das Zentrum** eine teilweise Aenderung der Verfassung für erforderlich hält. Zunächst muß sich also herausschälen, was das Zentrum bezweckt. Es anerkennt wie alle

Parteien, daß diese Verfassungsänderung die größte Bedeutung für die Neuformung der Parteiwirtschaft haben kann. Nur geht das Zentrum wahrscheinlich davon aus, daß auch eine geänderte Verfassung seinen Einfluß des Parlamentarismus nicht schmälern darf, während die Regierung v. Papen eine Bestärkung der autoritären Regierung erwartet.

Es türmt sich daher die Frage auf, ob die Parteiverhältnisse nun schließlich durch die Wahlrechtsänderung oder durch eine konjunkturelle Besserung umgestaltet werden. Das ist das, was in der Ferne liegt, sich aber bei allen Gegenwartsentschließungen bereits dringend einmischt. Hinzu kommt, daß von den Parteien, von denen die Regierung Mitarbeit in einem festen Verhältnis erwartet, inzwischen erkannt wird, daß die Regierung durchaus nicht alles, wie es der Kanzler verhieß, hundertprozentig zum Erfolg führte, was sie in die Hand nahm. So hat sie in der Frage der **Kontingentierung** eine Niederlage zu buchen, die ihr Prestige nicht gerade bessern kann. Es ist nun fraglich, ob sich die günstigen Aussichten der Außenpolitik, die sich aus der amerikanischen Präsidenten- und Parlamentswahl ergeben, noch von dieser Regierung ausnutzen lassen.

Die Wahl Roosevelts, der Sieg der Demokraten, kann eine Aenderung der amerikanischen Weltwirtschaftspolitik zur Folge haben, eine Aenderung nach der Richtung, daß die Hemmungen, die die amerikanische Regierung bisher aufgebaut hatte, und die sich für die ganze Weltwirtschaft fühlbar machten, so gelockert werden, daß eine Belebung für die ganze Weltwirtschaft zustande kommen kann. Schon reagiert die Börse auf diese Möglichkeit, schon lauten optimistische Stimmen dahin, daß die amerikanischen Wahlen mehr als jedes andere Ereignis die Entwicklung günstig beeinflussen könnten. Leider ist die Weltwirtschaftskonferenz außerordentlich lange verzögert worden, sodaß man noch nicht recht der angekündigten Krisenwende traut. Ueberall ist Unruhe in der Welt, wie die **blutigen Ereignisse in Genf** wieder einmal erkennen lassen. Und gerade in Genf geht es mit der **Abrüstungskonferenz** nicht vorwärts, unter lauter Vorbehalten, die zu einer vollen und ehrlichen Abrüstung von Frankreich und anderen gemacht werden, wird in den Kommissionen nur auf der Stelle getreten. Ein Lichtblick ist immerhin die **Erklärung Sir John Simons** im englischen Unterhaus, die die deutsche Gleichberechtigungsforderung anerkennt und dahin zielt, durch eine ehrliche Abrüstungspolitik in Genf die Wiederbeteiligung Deutschlands an den Arbeiten der Konferenz zu ermöglichen. Sollte sich diese Politik durchsetzen, so wäre viel geschehen zur Befriedung der Welt und damit auch zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise, die ohne neues Vertrauen unter den Völkern kaum gelingen kann.

Dr. Benesch über die Beziehungen zu Deutschland

Aus Prag wird berichtet: Im Außenausschuß des Senats kam Außenminister Dr. Benesch auf das Verhältnis zu Deutschland zu sprechen. Er erklärte, er wünsche ein möglichst freundliches Verhältnis und arbeite darauf hin. Es sei sicher ungewöhnlich bezeichnend in der so schweren Zeit der verflossenen Jahre, daß die Tschechoslowakei in ihren Beziehungen zu Deutschland fast keine Schwierigkeiten gehabt habe. Die beiden Zwischenfälle — einer wegen der Filme und der zweite wegen des Anschlusses — seien so behandelt worden, daß zwischen beiden Nationen und Staaten kein Stachel bleibe. Dies zeuge von dem beiderseitigen guten Willen.

Neue Haftbefehle in der Devisenaffäre Tillich.
In dem gegen den Ministerialdirektor Tillich vom preußischen Wohlfahrtsministerium eingeleiteten Verfahren wegen Devisenvergehens hat die Staatsanwaltschaft jetzt Haftbefehle gegen den Bankier Smirna und den Bergwerksdirektor a. D. Hermann Schmidt beantragt. Beide sollen die Lieferanten der verkauften Effekten gewesen sein und sind seit der Inhaftnahme Tillichs flüchtig.

Der Mann, der den Weltkrieg abblies



Unser Bild zeigt den französischen Korporal Sellier, der am 7. November 1918 bei Haudry in der Nähe von La Chapelle das Ende des Weltkrieges durch Trompetenblasen verkündete. Er steht hier vor dem Denkmal, das zur Erinnerung an diesen historischen Augenblick errichtet worden ist, und er will nun alle Jahre dieses Friedensblasen wiederholen

Personalveränderungen

zur Vereinfachung und Verbilligung in der preußischen Zentralinstanz

Wie der Amtl. Preußische Pressedienst mitteilt, hat sich die kommissarische Regierung in einer Staatsministerialsitzung vom 10. Nov. 1932 mit der Durchführung der zweiten Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung vom 29. Oktober 1932 beschäftigt und hierbei zunächst die erforderlichen Personalveränderungen für die höheren Beamten beschlossen. Die Verordnung vom 29. Okt. 1932 hat das

Ziel, die gesamte geschäftliche Betätigung in den Ministerien einzuschränken,

straffer zu gliedern, Doppelarbeit abzubauen und Zuständigkeiten, die nicht in die Ministerien gehören, an nachgeordnete Behörden abzugeben. Die Neuorganisation der preußischen Ministerien im einzelnen ist vor 14 Tagen bei der Herausgabe der Verordnung mitgeteilt worden. Bei der Durchführung dieser Maßnahmen, die am 1. Febr. 1933 zum Abschluß kommen werden, können in den preußischen Ministerien

acht Abteilungen eingespart

und durch Zusammenlegung und Aufhebung der Bearbeitung von einzelnen Sachgebieten

etwa 140 Referate freigemacht

werden. Dadurch wird es endlich möglich, wirksame Ersparnisse auch bei den Ausgaben der Zentralinstanz zu erzielen. Die kommissarische Regierung war sich bei diesen Maßnahmen von Anfang an bewußt, daß es unmöglich ist, die notwendigen Ersparnismaßnahmen durchzuführen, ohne gleichzeitig an eine

Beschränkung des Beamtenapparates

heranzugehen. Die Einsparung der 140 Referate erfordert nicht Verabschiedung der gleichen Anzahl von Referenten. Es ist vielmehr gelungen, die Zahl der betroffenen Beamten in engeren Grenzen zu halten. Das konnte dadurch erreicht werden, daß in der letzten Zeit

durch den natürlichen Abgang von Beamten entstandene Lücken bereits vorsorglich nicht mehr ausgefüllt

worden und in den Zentralstellen entbehrlich gewordene Beamte

an andere Behörden versetzt

worden sind. Natürlich trifft die Verabschiedung die betroffenen Beamten besonders in der heutigen Zeit schwer. Es ist aber versucht worden, durch sorgfältige Prüfung aller einzelnen Fälle Härten zu vermeiden. Ferner ist in Erwägung gezogen, in den einstweiligen Ruhestand versetzte Beamte in geeigneten Fällen später wieder im aktiven Staatsdienst zu verwenden. Der Beschluß des Staatsministeriums umfaßt nicht die Personalien der Hilfsarbeiter, über die durch die Fachminister Bestimmung getroffen wird.

*

Es folgt dann

eine große Reihe von Personalveränderungen.

So wird u. a. Staatssekretär Professor Dr. Dr. Scheidt mit Wirkung vom 1. Februar 1933 ab in den einstweiligen Ruhestand und auf seinen Antrag mit Wirkung vom 1. Mai 1933 ab in den dauernden Ruhestand versetzt.

Dann folgen die Namen der Ministerialdirektoren, Ministerialräte, Oberregierungsräte usw., die in den einstweiligen Ruhestand gehen, oder in andere Stellungen versetzt werden.

Die Arbeiten der deutsch-französischen Wirtschaftskommission

Als die deutsch-französische Wirtschaftskommission von den beiden Regierungen im September 1931 errichtet worden ist, sind die Aufgaben dieser neuen Kommission auf eine Reihe von Unterausschüssen verteilt worden. Darunter ist dem Vierten Unterausschuß die Aufgabe der Zusammenarbeit im Auslande übertragen worden. Zu seinen Aufgaben gehören also, die Voraussetzungen für die gemeinsame Uebernahme großer öffentlicher Arbeiten im Auslande zu prüfen und die technische und finanzielle Durchführung zu unterstützen und in jeder Weise zu erleichtern. Es handelt sich also um eine Aufgabe, die in gleicher Weise im Interesse der Länder liegt, deren Wirtschaft weiter erschlossen werden soll, wie im Interesse der Länder, denen die beteiligten Unternehmungen angehören.

Dem Vierten Unterausschuß ist bei seiner ersten Tagung in Paris im Dezember 1931 und später eine große Anzahl solcher Projekte unterbreitet worden. Die Sichtung dieser Projekte hat dazu geführt, daß einige konkrete Vorschläge zum Gegenstand einer eingehenden Prüfung gemacht werden können.

Daher ist der Vierte Unterausschuß jetzt zu einer zweiten Tagung in Berlin zusammengetreten, um sich über diese konkreten Projekte Bericht erstatten zu lassen und dazu Stellung zu nehmen. Die erste Sitzung am Vormittag des 11. November ist eingeleitet worden durch eine Begrüßungsansprache des deutschen geschäftsführenden Vorsitzenden der deutsch-französischen Wirtschaftskommission, Staatssekretär Schwarzkopf.

Nach einer Erwiderung des französischen Vertreters, Unterstaatssekretärs Patenotre, ist der Ausschuß in die Einzelprüfung der Projekte eingetreten. Die Verhandlungen nehmen angesichts der großen praktischen Bedeutung der Projekte längere Zeit in Anspruch.

Kleine politische Nachrichten

Am 24. November Preußischer Landtag

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, hat Landtagspräsident Kerrl den Preußischen Landtag für Donnerstag, 24. November, einberufen. Die Tagesordnung wird später bekanntgegeben.

Die künftige Stellung des Reichsrundfunkkommissars

In den Verhandlungen der Ausschüsse des Reichsrats über die Neuorganisation des Rundfunks, die am Freitag beendet wurde, sind in der von der Reichsregierung vorbereiteten Vorlage wesentliche Aenderungen vorgenommen worden.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. dazu erfährt, wurde mit Rücksicht auf die immer noch sehr weitgehenden Befugnisse, die dem Reichsrundfunkkommissar des Reichsministeriums des Innern zustehen sollen, von seiten der Länder verlangt, daß die Ernennung des Reichsrundfunkkommissars nur im Einvernehmen mit dem Reichsrat erfolgen darf, um dadurch eine stärkere Gewähr für die Auswahl einer geeigneten, die sachliche Arbeit verbürgenden Persönlichkeit zu sichern.

Die „unsichtbaren Arbeitslosen"

Die günstige Entwicklung des Arbeitsmarktes im Herbst dieses Jahres, die der Entwicklungslinie früherer Jahre völlig entgegengesetzt ist, ist mit Recht überall stark beachtet worden. Wenn die Zahl der Arbeitslosen heute am Beginn des Monats November um 360 000 niedriger liegt als in der günstigen Jahreszeit, im Hochsommer, so ist das nur auf eine Besserung der Konjunktur zurückzuführen. Im Vorjahre war in der gleichen Zeit eine Zunahme der Arbeitslosenziffer um 650 000 zu verzeichnen.

In einem Teil der Presse ist nun behauptet worden, zur Ziffer der Arbeitslosen müßten in Wirklichkeit noch weitere 2 Millionen hinzugezählt werden, die sogenannten „unsichtbaren Arbeitslosen". Dabei wird ein Bericht des Instituts für Konjunkturforschung zitiert, der die Zahl der Beschäftigten vom Juni 1929 mit der heutigen Zahl verglichen und dabei festgestellt hatte, daß rund 2 Millionen Arbeitnehmer aus der Statistik verschwunden seien. Mit diesem Vorgang beschäftigt sich ein sehr aufschlußreicher Artikel des Reichsarbeitsblattes, dessen Verfasser Dr. Nothaas die Beschäftigtenzahlen der letzten Jahre einer genauen Untersuchung unterzieht. Nothaas kommt zu dem Schluß, daß es „nicht richtig ist, die unsichtbare Arbeitslosigkeit gleich der Differenz zwischen den Mitte 1929 und den Mitte 1932 durch die Statistik erfaßten Zahlen der Arbeitnehmerzahlen zu setzen, also auf rund zwei Millionen zu veranschlagen". Er weist darauf hin, daß in den günstigen Jahren vor der Wirtschaftskrise, also bis 1929 „mehrere hunderttausend Menschen aus anderen sozialen Schichten in die Arbeitnehmerklasse abgewandert waren", und er stellt fest, daß „immer in Zeiten guter Konjunktur sich viele erwerbstätige Personen in die Arbeitnehmerschicht drängen, während umgekehrt in Zeiten schlechter Konjunktur viele Erwerbsfähige in andere Schichten abwandern". Nothaas kommt zu dem Schluß, daß „in den zwei Millionen, um welche die von der Statistik erfaßte Arbeitnehmerschicht geringer geworden ist, nicht nur die Abnahme des Arbeitnehmerbestandes aus strukturellen und konjunkturellen Gründen steckt, sondern auch diejenigen Arbeitnehmer, die in der Zwischenzeit von versicherter zu unversicherter Beschäftigung übergegangen sind". Der aufschlußreiche Artikel folgert aus dieser Untersuchung, „daß die sogenannten unsichtbaren Arbeitslosen nur einen Bruchteil der 2-Millionen-Differenz ausmachen können".

Die Tatsache, daß nicht alle Arbeitslosen durch die Arbeitsämter erfaßt werden, kann also das günstige Bild, das die Arbeitsmarktstatistik der letzten Wochen bietet, nicht verwandeln. Die Tatsache, daß seit dem Sommer eine halbe Million Menschen in den Arbeitsprozeß wieder eingegliedert wurde, bleibt bestehen und übt ihre materiellen und seelischen Wirkungen aus.

Das Namensschild des Kreuzers „Emden"

Aus Melbourne wird berichtet: Das kupferne Namensschild des deutschen Kreuzers „Emden", der am 9. November 1914 nach heldenhaftem Kampf durch den australischen Kreuzer „Sidney" zerstört wurde, befindet sich auf dem Wege nach der Heimat. Die Platte war seinerzeit von dem Wrack genommen worden und wurde seit 1915 als Kriegstrophäe in einer besonderen Kassette im australischen Parlamentsgebäude aufbewahrt.

24stündiger Generalstreik in Genf

Eine Erklärung der Genfer Sozialistischen Partei

Der Zentralvorstand der Genfer Sozialistischen Partei hat einstimmig folgenden Beschluß angenommen: „Der Zentralvorstand der Genfer Sozialistischen Partei protestiert gegen die willkürliche Verhaftung Leon Nicoles, erklärt sich mit ihm solidarisch, indem er ihm sein volles und ganzes Vertrauen ausspricht, und verlangt seine sofortige Freilassung."

Der Verteidiger Leon Nicoles wird ein Gesuch um Freilassung gegen Kaution einreichen.

*

Der schweizerische Gewerkschaftsbund will sich in die Genfer Affäre nicht einmischen; er betrachtet diese Vorgänge als Angelegenheit der Genfer Sozialisten.

Das 12. Todesopfer der Zusammenstöße

Die Zahl der Todesopfer der Zusammenstöße in Genf von Mittwoch abend hat sich auf zwölf erhöht. Freitag nachmittag starb der bei den Zusammenstößen schwer verwundete Alfons Kolly, ein 41jähriger verheirateter Mann aus Freiburg.

24stündiger Generalstreik in Genf

Wider alles Erwarten hat der unter dem Vorsitz von Nationalrat Rosselet versammelte Ausschuß des Gewerkschaftsverbandes des Kantons Genf am Freitagabend mit 87 gegen 58 Stimmen bei einigen Enthaltungen beschlossen, auf Samstag den Generalstreik zu erklären. Die Dauer des Streiks ist auf 24 Stunden beschränkt worden.

Es scheint, daß die Befürworter des Streiks, die, wie es zuerst schien, in der Minderheit waren, im letzten Augenblick die Mehrheit gewannen und diesen Beschluß herbeiführten.

Nationalrat Nicole bleibt in Haft

Die Haftentlassung des Nationalrates Nicole, der im Zusammenhang mit den schweren Unruhen wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Staates verhaftet wurde, ist von der Untersuchungskammer wegen des kriminellen Charakters der Angelegenheit abgelehnt worden.

Militärische Verstärkungen für Genf

Nach der Proklamierung des Generalstreiks durch den Genfer Gewerkschaftsbund hat der Genfer Staatsrat beschlossen, die Walliser Regierung um die sofortige Entsendung eines Bataillons des Walliser Regiments zu ersuchen.

Die Kommunistische Partei in Genf ließ während der Nacht Nummern der Genfer Roten Fahne verteilen, in denen die Festnahme der Genfer Regierung verlangt wird. Es wurde sofort Befehl gegeben, die Zeitung zu beschlagnahmen.

Züricher Sozialdemokraten sympathisieren mit den Genfer Sozialdemokraten

Die Züricher Sozialdemokratische Partei veranstaltete gestern zwei Protestversammlungen gegen die Genfer Vorfälle. Die Versammlungsredner verurteilten das Vorgehen des Militärs gegen die Demonstranten. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Züricher Arbeiterschaft die Genfer Arbeiter ihrer Solidarität und Sympathie versichert. Die Kommunisten hatten Flugblätter verteilt, worin zum Zeichen des Protestes zur Arbeitsniederlegung für Samstagvormittag und zu einer Kundgebung für Sonntagnachmittag aufgefordert wird.

Hier fand der blutige Zusammenstoß in Genf statt



Unser Bildtelegramm zeigt den Schauplatz des blutigen Zusammenstoßes zwischen demonstrierenden Sozialisten und dem Militär in Genf, kurze Zeit nach der Schießerei, die 12 Todesopfer und 60 Verletzte gefordert hat

Allgemeines Hypothekenmoratorium?

Wie die Berliner Börsenzeitung meldet, soll das Reichskabinett eine Notverordnung beschlossen haben, die ein generelles Moratorium für alle Hypotheken mit Ausnahme der Aufwertungshypotheken bis zum 1. April 1934 ausspricht. Damit würde also die bisher nur für die Landwirtschaft bestehende generelle Kapitalsstundung auch auf alle anderen Hypotheken ausgedehnt werden.

Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich bei der Veröffentlichung um einen Entwurf, der dem Kabinett aber noch nicht vorgelegen hat und dessen Inhalt daher noch einer Abänderung unterliegen kann.

Der Bullerjahn-Prozeß

Aus Leipzig wird berichtet: Der 6. Tag des Bullerjahn-Prozesses bringt eine gewisse Ueberraschung, da neben Rechtsanwalt **Dr. Rosenfeld** auf der Verteidigerbank auch Rechtsanwalt **Professor Dr. Sinzheimer-Frankfurt a. M.** erschienen ist.

Nach Eröffnung der Verhandlung teilt der Vorsitzende mit, der als Zeuge geladene **Schriftsteller Jakob**, der sich zurzeit in Straßburg aufhalte, habe geschrieben, daß er **nicht als Zeuge erscheinen** werde. In dem Brief Jakobs heißt es, er sei in den Besitz einer recht vertrauenswürdigen Information gelangt, nach der die Reichsanwaltschaft etwas gegen ihn plane, falls er nach Leipzig komme. Wie dieses Etwas beschaffen sein soll, sei ihm zwar unerfindlich. Er ziehe es unter diesen Umständen vor, sich nicht der Gefahr einer Verhaftung auszusetzen.

Reichsanwalt Dr. Nagel erklärte hierauf, er wisse nicht, worauf die Befürchtungen des Zeugen sich gründeten. Die Reichsanwaltschaft habe bereits eine schriftliche Erklärung abgegeben, daß ein Ermittlungsverfahren gegen den Zeugen nicht anhängig sei. Ein sogenanntes freies Geleit könne nicht in Frage kommen, weil das nur bei einem Beschuldigten gewährt werde.

Dr. Rosenfeld erklärt, daß die Verteidigung das größte Gewicht darauf lege, daß der Zeuge das, was er im Wiederaufnahmeverfahren erklärt habe, auch in der öffentlichen Verhandlung sage. Er bitte daher, dem Zeugen von der Eröffnung der Reichsanwaltschaft ausdrücklich Mitteilung zu machen. Dies wird zugesichert.

Zuchthausurteil im BVG.-Sondergerichts-Prozeß

Das Sondergericht in Berlin verurteilte den Arbeiter Weidmüller und den Schlosser Grüner, die am 5. November in Straßenbahnschienen Schottersteine gelegt hatten, wegen Transportgefährdung auf Grund der Verordnung gegen den politischen Terror zu je 2½ Jahren Zuchthaus.

Das badische Konkordat

Der Vertrag zwischen dem Lande Baden und dem päpstlichen Stuhl, der am 12. Oktober unterzeichnet worden ist, ist dem Landtag mit einem entsprechenden Gesetzentwurf zugegangen. Das Konkordat enthält zwölf Artikel. Es ist u. a. im Konkordat vereinbart, daß an dem zur Zeit des Vertragsabschlusses in Baden geltenden Rechtszustand (Schulgesetz usw.) nichts geändert wird.

Der Minister für Kultus und Unterricht, Dr. Baumgartner, teilt mit, daß die Verhandlungen mit der evangelischen Kirchenregierung vor dem Abschluß stehen. Er stellt dabei fest, daß bei diesem Vertrag unbedingt die Parität gewahrt wird, und daß sich der Vertrag deshalb möglichst eng an das katholische Konkordat anschließe.

Unter Militär-Strafrecht

Der Bundesrat hat mit Rücksicht auf die Genfer und Lausanner Vorfälle beschlossen, sämtliche Zivilpersonen, die sich der in Artikel 3 des Militärstrafgesetzbuches aufgezählten Delikte schuldig machen, dem Militärstrafrecht zu unterstellen. — Dieser Beschluß trat am Freitag in Kraft.

Die Kriegsschulden an USA

Frankreich will über den Zahlungsaufschub verhandeln

„Paris Midi" läßt sich aus Washington melden, daß der französische Finanzattache angewiesen worden sei, unverzüglich im Namen der französischen Regierung die Eröffnung von allgemeinen Verhandlungen über die Kriegsschulden und bis auf weiteres die Aussetzung der am 15. November fälligen 25 Mill. Dollarrate nachzusuchen.

*

Der frühere französische Finanzminister, Abgeordneter Flandin, ist nach London gereist, wo er mit maßgebenden Persönlichkeiten der Politik und der Finanzwelt Verhandlungen führen wird. Flandin betont, daß er in keinem offiziellen Auftrage handelt.

Griechenland und Ungarn in Verzug

Das amerikanische Schatzamt hat mitgeteilt, daß die Kriegsschuldenzahlung Griechenlands im Betrage von 444 920 Dollar nicht eingegangen sei. Ferner teilte das Schatzamt mit, daß die ungarische Regierung erklärt hat, sie sei nicht imstande, die nötigen Auslandsdevisen zu beschaffen, um die am 15. Dezember fälligen 40 729 Dollar zu bezahlen.

Weiße Zähne: Chlorodont

die Zahnpaste, die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich gebraucht wird. Vorzüglich in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, **von höchster Qualität.** Tube 50 Pf. und 80 Pf. Weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Leben in der englischen Politik

Noch einiges aus der Unterhausdebatte

In der Unterhausdebatte am Donnerstag sprach noch der Führer der Arbeiteropposition, **Lansbury**, der Sir John Simons Idee, einen neuen Nichtangriffspakt für Europa abzuschließen, als sinnlos bezeichnete. Er sagte, Kellogg-Pakt und Völkerbundssatzung dürften vollkommen zur Sicherung des Friedens ausreichen. Wenn die Nationen diese beiden Verträge brechen würden, dann hätte ein dritter Vertrag auch keinen Zweck. Ferner erklärte Lansbury noch, das Deutschland gegebene Abrüstungsversprechen sei weder dem Geist noch dem Buchstaben nach erfüllt worden, und zwar auch durch England nicht, eine Bemerkung, die Widerspruch auf konservativer Seite hervorrief.

In seiner Schlußrede, die durchaus der Frage der Luftstreitkräfte gewidmet war, sagte **Baldwin** u. a., eine Beschränkung der Größe der Flugzeuge würde nur die Ingenieure veranlassen, die gleiche Menge Explosivstoffe auf kleinerem Raum unterzubringen. Bombenabwürfe auf die Zivilbevölkerung werde es so lange geben, wie es Bombenangriffe überhaupt gebe. Ob ein im Frieden abgegebenes Versprechen, keine Bombenangriffe zu unternehmen, im Kriegsfall gehalten werden dürfte, dürfte bezweifelt werden. Von allen derartigen Maßnahmen also brauche man sich nichts zu versprechen. Eine völlige Abrüstung in der Luft wäre nur durch die unmögliche Maßnahme der Abschaffung des Fliegens überhaupt erreichbar. Baldwin wies dann auf Presseberichte hin, die in einer Form veröffentlicht worden seien, als ob sie inspiriert worden wären und in denen von einem Vorschlag völliger Abschaffung der Luftstreitkräfte und internationaler Kontrolle der Zivilluftfahrt die Rede gewesen sei. Baldwin sagte, die völlige Beseitigung der Luftstreitkräfte sei natürlich möglich, aber dann bleibe die Tatsache bestehen, daß Zivilflugzeuge als Bombenflugzeuge benutzt werden könnten. Das Gerede über internationale Kontrolle sei schön und gut. Aber niemand könne sagen, wie sie durchgeführt werden sollte. Die interessierten Mächte der Welt sollten diese Frage prüfen, um herauszufinden, ob eine derartige Kontrolle der Zivilluftfahrt möglich sei, damit eine Abrüstung in der Luft möglich werde. Deutschland habe zwar keine Luftstreitkräfte, sollte aber an einer solchen Erörterung teilnehmen. Auf jeden Fall würde die Erörterung, selbst wenn alle Parteien einen Erfolg wünschten, sehr lange Zeit in Anspruch nehmen, da es sich um ein ungeheuer verwickeltes Problem handele. Für den Augenblick brauche man sich also nur mit der Abrüstung zu befassen. Hinsichtlich dieser Frage wies Baldwin darauf hin, daß die britischen Luftstreitkräfte denen anderer Länder erheblich unterlegen seien, und bemerkte, die Regierung sei nicht der Meinung, daß dieses Mißverhältnis fortbestehen sollte

Der neue britische Vorschlag für die Abrüstungskonferenz

Wie Reuter aus Parlamentskreisen hört, geht der britische Vorschlag dahin, unter keinen Umständen zur Gewalt zu greifen und vor allem die europäische Lage zu berücksichtigen. Zu den Vorbereitungen für die Formulierung des britischen Vorschlags gehöre vor allem eine sorgfältige Prüfung des formell dargelegten Standpunktes Deutschlands hinsichtlich der Annahme, mit anderen Worten, eine

Prüfung der Frage der deutschen Ost- und Westgrenzen.

Die Besorgnis, die vor allem hinsichtlich der Probleme der deutschen Ostgrenzen in so vielen Teilen Europas herrsche, sei dabei berücksichtigt worden. Es sei zweifelhaft, ob einige Verträge, denen Großbritannien nicht beigetreten ist, Deutschland ausreichend verpflichten, wegen seiner Ostgrenzen nicht zur Gewalt zu greifen. Hauptzweck sei nunmehr eine eindeutige Beteuerung dieses Standpunktes, anstatt auf Präambeln von Verträgen zurückzugreifen, die vielleicht nicht völlig klar seien. Mit einer

einfachen Erklärung über Deutschlands Grenzverhältnisse

und mit der Deutschland zugestandenen Gleichberechtigung hoffe man, den Geist der Nervosität und der Erbitterung in der deutschen Oeffentlichkeit zu verdrängen und eine ruhigere Auffassung in Deutschland zu stärken. Kurz gesagt, man müsse

Deutschland zuerst gerechte Behandlung

zuteil werden lassen, von der es gegenwärtig noch nichts merke, dann müsse man von ihm Gewähr dafür verlangen, daß es solches Entgegenkommen nicht ausnutze, um den Frieden Europas zu stören. Die vordringlichste Frage sei jetzt natürlich, welche Aussichten der britische Plan hinsichtlich einer Wiederteilnahme Deutschlands an der Abrüstungskonferenz biete. Zunächst würden darüber Verhandlungen zwischen Simon und dem neuen deutschen Botschafter in London aufgenommen werden.

„Hinter Simon steht das Kabinett"

Times betonen, hinter Simons Rede stehe die Autorität des ganzen Kabinetts. Die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung werde unzweideutig und ohne Nebengedanken anerkannt. Deutschlands beste Freunde hofften jetzt, daß es sich in der Lage sehen werde, ohne Spitzfindigkeiten und Umschweife die Einladung zur Rückkehr nach Genf anzunehmen. Times gibt zu, daß noch viel zu tun übrig bleibe, bevor eine restlose Vereinbarung auch nur über das erzielt sei, was die interessierten Hauptmächte unter Rechtsgleichheit verständen. Je früher hierüber Klarheit erzielt werde, umso besser.

Englandfeindliche Kundgebungen in Dublin

In Dublin kam es Donnerstagabend zu englandfeindlichen Ausschreitungen. Im Anschluß an eine Kundgebung, die sich gegen die Feier des Waffenstillstandstages richtete, zogen junge Leute durch die Straßen der Stadt und rissen Passanten die künstliche Mohnblume ab, die alljährlich als Erinnerungszeichen an den Waffenstillstand [illegible] Die Polizei mußte vielfach einschl. Personen spitzt Verletzun-

gen und wurde ins Krankenhaus geschafft. Um Mitternacht waren noch immer Menschenmassen in den Hauptstraßen der Stadt versammelt. Von Zeit zu Zeit wurden die Rufe laut: „Hoch die Republik" und „Nieder mit dem Britischen Reich".

Ein Plan zur Reform des englischen Oberhauses

Ein unoffizieller Ausschuß von konservativen Mitgliedern des Unterhauses und Oberhauses hat einen Plan zur Reform des Oberhauses ausgearbeitet, der u. a. eine beträchtliche Erweiterung der Machtbefugnisse der Lords gegenüber dem Unterhaus vorsieht. Im Augenblick hat dieser Plan aber keine praktische Bedeutung, da die Regierung und das Parlament mit dringenden Arbeiten überhäuft sind. Die Blätter melden aber, daß die Mitglieder des Ausschusses sich bemühen werden, besondere Unterstützung bei ihren Parteifreunden zusammenzubringen, um die Regierung in absehbarer Zeit zu nötigen, sich mit den Vorschlägen zu befassen.

Die Kriegsschulden

Der britische Botschafter übergab Staatssekretär Stimson eine Note der englischen Regierung, die sich auf die britischen Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten bezieht.

Wie der parlamentarische Korrespondent des „Star" meldet, ist es fast sicher, daß die Zahlung, die am 15. Dezember an die Vereinigten Staaten fällig ist, nicht geleistet werden wird. Eine Zahlungsweigerung oder Streichung käme jedoch nicht in Frage. Das getroffene Arrangement sei das Ergebnis von Unterhaltungen zwischen Norman Davis und dem Premierminister.

Der Eindruck der Simon-Rede in Deutschland

Die Rede des englischen Außenministers Sir John Simon wird in zuständigen Kreisen Berlins als ein Beweis dafür gewertet, daß seit den Tagen der deutschen Denkschrift über die Gleichberechtigung und der englischen und französischen Antwortnoten ein ganz erheblicher Wandel in der Beurteilung dieser Frage in der Welt eingetreten ist.

Wenn Simon allerdings erklärt, er verfolge die gleiche Taktik wie Herriot und werde ebenso wie dieser den französischen Abrüstungsplan den englischen Standpunkt nicht vorher bekanntgeben, so sieht man in deutschen politischen Kreisen darin doch eine unnötige Belastung für die öffentliche Diskussion dieser Frage.

Sir John Simon, dessen Rede in Ton und Inhalt sich außerordentlich von seiner Note vom August unterscheidet, hat im großen und ganzen die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung sich zu eigen gemacht. Die Hauptfrage für Deutschland bleibt aber nach wie vor, ob die in Genf abzuschließende Abrüstungskonvention in vollem Umfange auch für Deutschland Geltung haben wird.

Aus der Erklärung Simons scheint hervorzugehen, daß er lediglich das Mittel der Gewalt ausschalten will. Deutschland kann auch darüber hinaus in keiner Weise die Verpflichtung eingehen, auf eine Revision zu verzichten und den status quo oder gar ein Ostlocarno anzuerkennen. Es werde keine Bindungen eingehen, die nicht in gleicher Weise auch für andere Staaten Geltung haben.

Die englische Presse versucht, die Rede Simons so auszulegen, als ob England jetzt die deutsche Gleichberechtigung anerkannt habe und weist dann darauf hin, Herriot habe dies in seiner Rede auch getan, also bestehe kein Hindernis mehr für Deutschland, nach Genf zu gehen.

Demgegenüber muß zunächst einmal festgestellt werden, daß die Rede Herriots noch keineswegs eindeutig die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung bedeutet. Der Herriot-Plan enthält kein Zugeständnis dieser Art. Deutschland will ganz klar wissen, ob die Genfer Abrüstungsabmachungen auch für Deutschland Geltung haben werden. Von der eindeutigen Beantwortung dieser Frage wird es abhängen, ob Deutschland wieder nach Genf geht, England allein kann uns die Gleichberechtigung gar nicht bringen. Dazu gehört die Einheit aller beteiligten Mächte.

Barcelona als Luftschiffhafen — Die Pläne Dr. Eckeners

In Barcelona wurden Dr. Eckener und Kapitän Lehmann vom Präsidenten Macia empfangen, der sie zu den Fortschritten des Flugwesens in Deutschland beglückwünschte. Dr. Eckener erklärte im Gespräch mit Luftfahrtsachverständigen, er würde es lebhaft begrüßen, wenn man in Barcelona Zeppeline bauen könnte. Barcelona wäre ein prächtiger Startplatz für Zeppeline nach Südamerika. Ein Zeppelin mit 50 Fahrgästen und einigen Tonnen Fracht würde die Strecke Barcelona—Pernambuco in 80 Stunden zurücklegen. der Luftschiffverkehr lasse sich viel regelmäßiger durchführen als der gewöhnliche Schiffsverkehr. Gewiß seien die Fahrpreise höher; aber dafür sei auch die Geschwindigkeit viel größer. Ideal wäre es, wenn man als Start- und Landeplatz für die Wintermonate Barcelona benutzen könnte, während Friedrichshafen für die Sommermonate in Betracht käme.

Kuba von einem Orkan heimgesucht



Die Insel Kuba ist von einem schweren Orkan heimgesucht worden, der besonders großen Schaden in der auf unserer Karte durch einen Pfeil gekennzeichneten Gegend angerichtet hat

Der Orkan verwüstete Städte

Bei dem Orkan auf Kuba dürften nach den in Newyork eingetroffenen Meldungen mehr als 1000 Menschen das Leben eingebüßt haben. Besonders stark ist die Provinz Puerto Principe heimgesucht worden, wo namentlich die Städte Santa Cruz del Suo und Camaguey verwüstet wurden. Da die Santa Cruz schützenden Dämme brachen, ergossen sich die Fluten in die Stadt. Glücklicherweise gelang es den meisten Einwohnern, sich in Sicherheit zu bringen. Im Hafen sind viele Schiffe gesunken. Größer als in Santa Cruz ist die Zahl der Toten in Camaguey. Der Sachschaden ist in beiden Städten bedeutend. Viele Häuser bilden nur noch Trümmerhaufen. Die Verbindungen sind unterbrochen.

Nach weiteren Meldungen aus Havanna sind die meisten Menschen der durch den Orkan hervorgerufenen Springflut zum Opfer gefallen. Im Innern der Insel haben Dutzende von Städten durch den Orkan schwer gelitten. Weite Anbauflächen wurden zerstört. Die gesundheitlichen Verhältnisse lassen alles zu wünschen übrig. Die Behörden haben angeordnet, daß die Toten zu verbrennen sind.

Erdbeben in Argentinien

Aus Buenos Aires wird gemeldet: In der Provinz Cordoba hat ein Erdbeben in verschiedenen Dörfern Sachschaden angerichtet.

Von den Märkten

Amtl. Preisbericht der Kölner Produktenbörse

Notierungen in Reichsmark für 100 Kilogr., Frachtlage Köln (Dienstags und Freitags).

Köln, 11. Nov. Weizen rhein., 74—74½ Kilogr. 21,50, Weizen ausl. 24,25—24,50, Roggen nordd., 73—74 Kilogr. 16,75, Roggen rhein., 71—71½ Kilogr. 16,50, Roggen ausl. 18,25—18,50, Hafer hiesiger 14,25—14,50, Hafer nordd. 16—16,75, Futtergerste ausl. 17—17,50, Wintergerste inl. 17,50—18,00; Sommergerste inl. 18—18,50, Mais grober 17—17,25, Mais kleiner 18—18,25, Weizenmehl, 70 Proz., inl. 27,50—28, rhein. Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen 28,50—29,25, Roggenmehl, 70 Proz., inl. 23,25—23,75, mit Auslandsroggen 24—24,25, Roggenschrot inl. 19,75, von Auslandsroggen 20—20,50, Weizenkleie*) 8—9,50, Roggenkleie*) 7,25—7,85, Biertreber*) 10,75—11,50, Leinkuchenmehl, 38 Proz.*) 11,25—11,50, Erdnußkuchenmehl, 50 Proz.*) 11,40—11,60, 54 Proz.*) 12,40—12,60, Sojaschrot, extrahiert, 46 Proz.*) 11—11,25, Rapskuchen, 38 Proz. 8,75, Palmkernkuchen, lose 21 Proz. 9—9,50, Trockenschnitzel lose 8,25, Zuckerschnitzel lose 9,—9,75, Rohmelasse 8,50—9,10, Wiesenheu inl., lose 4,80—5,60, Kleeheu inl., lose 5,80 bis 6,70, Roggenstroh gepr.**) 1,30—1,50, Weizenstroh gepr.**) 1,30—1,40, Haferstroh gepr.**) 1,20—1,30. *) brutto mit Sack, **) ab rhein. Station. Stimmungsbericht: An heutiger Börse war die Nachfrage für alle Artikel etwas besser und die Preise teilweise höher.

Kölner Hauptmarkt

Köln, 11. Nov. Nach wie vor ist der Kölner Hauptmarkt überfüllt. Mancher Posten Obst und Gemüse hat schon wiederholt den Markt passiert und mußte als unverkauft heimgetragen werden. Der Absatz wird sich noch langsamer vollziehen, wenn erst die Bestimmung, daß nicht vor Marktbeginn, jetzt um 5 Uhr, verkauft werden darf, streng gehandhabt wird. Heute früh war eine Kommission, bestehend aus Marktbeamten und Sachverständigen, auf dem Obstmarkt mit dem Erfolg tätig, daß 12 Großhändler zur Anzeige gebracht wurden, die auf dem Heumarkt oder am Sassenhof ausländisches Obst verkauften, was bekanntlich nur in der Markthalle zulässig ist. Am Mittwoch, 16. November (Buß- und Bettag), findet kein Markt statt. An den Fischständen und auf dem Wild- und Geflügelmarkt war es etwas belebter. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln: blaue Nieren 5,50, gelbe 3,80—4,00, Industrie 2,50 u. 2,60 der Zentner. Grünkohl 2,5—3, Weißkohl 0,9—1,8, Rotkohl 1,5—2,5, Wirsing 1,5—2, Rosenkohl 7—10, Spinat 3—5, Feldsalat 15—25, weiße Rüben 2,5—3, Karotten 3—4, Möhren 3—5, Steckrüben 3, Zwiebeln 6, Kürbisse 4, Tomaten 12—60 Pfg. das Pfund. Schwarzwurzeln 10—14, Möhrchen 3—5, Radieschen 2—3 Pfg. das Gebund. Kopfsalat 3—5, Endivien 3—7,5, Blumenkohl bis 35, Weißkohl 4—6, Rotkohl 5—10, Wirsing 4—7, Rettich 2—4 Pfg. das Stück. Kochäpfel 8—15, Eßäpfel 12—25, Kochbirnen 7—19, Eßbirnen 12—28, Preißelbeeren 28 bis 30, Baumnüsse 25—50 Pfg. das Pfund. Eier 8—13,5 Pfg. das Stück. Molkereibutter 1,20—1,35, Landbutter 1,15—1,20 RM das Pfund. Auslandswaren: Holl. Stangenbohnen 50—75, Schwarzwurzeln 20—23, holl. Kopfsalat 12 Pfg. das Stück; amerik. Aepfel Kiste 12—14, Faß 15—18, Apfelsinen Kiste 15—18, Zitronen, Kiste zu 150 Stück 10—12, zu 300 Stück 15—18 RM. Datteln Karton 70—80, Ananas 80—90, Bananen 22—25, Maronen 20, Feigen 20—25, Birnen 30—35, holl. Kochäpfel 10—11, holl. Trauben 40—60, ital. 18—25, franz. 20—22, Brüsseler 100 Pfg. das Pfund.

Jagdverpachtung

Die Jagdnutzung auf den Grundstücken im hiesigen 3741 Hektar = 14652 Morgen umfassenden Gemeindebezirk soll für die Dauer von 9 Jahren und zwar vom 1. Februar 1933 bis 31. Januar 1942 in 7 Bezirken neu verpachtet werden.

Schriftliche Angebote, in denen der gewünschte Bezirk und die Höhe des Angebots zahlenmäßig angegeben werden muß, bitte ich verschlossen bis zum **5. Dezember 1932, vormittags,** an den Jagdvorsteher einzusenden oder auf Zimmer 11 des Rathauses in Wermelskirchen abzugeben. Auf dem Umschlag bitte ich zu vermerken, „Betr. Jagdverpachtung", damit keine Öffnung des Briefes erfolgt. Angebote, die infolge Fehlens dieses Vermerks geöffnet werden, finden keine Berücksichtigung.

Die Eröffnung und Bekanntgabe der Angebote erfolgt

am Montag, den 5. Dezember 1932, nachmittags 4 Uhr, im Eifgen-Restaurant

im Beisein etwa erschienener Interessenten.

Die Einteilung der 7 Jagdbezirke ist so erfolgt, daß jeder derselben vom Bahnhof Wermelskirchen und außerdem 2 vom Bahnhof Bergisch Born und 3 vom Bahnhof Hilgen und Tente schnell und bequem zu erreichen sind. Die Jagdbedingungen mit Beschreibung der einzelnen Bezirke und die Jagdkarte, in der die Bezirksgrenzen eingezeichnet sind, können auf Zimmer 11 des Rathauses eingesehen werden. Die Jagdbedingungen mit der Bezirksbeschreibung können auch gegen Erstattung von 1.50 RM Gebühren bei derselben Stelle bezogen werden.

Der 1. Bezirk „Bechhauser Jagd" ist über 300 ha groß; der 2. Bezirk „Ellinghauser Jagd" ist über 800 ha groß; von diesem Bezirk gehen etwa 37 ha bei der Solinger Talsperre belegenen Grundstücke durch Bildung eines Eigenjagdbezirks der Staatsforstverwaltung ab.

Der 3. Bezirk „Selscheid-Pohlhauser Jagd" ist über 580 ha groß;
der 4. Bezirk „Kenkhauser Jagd„ ist über 480 ha groß;
der 5. Bezirk „Rattenberger Jagd" ist über 650 ha groß;
der 6. Bezirk „Eipringhauser Jagd" ist über 400 ha groß;
der 7. Bezirk „Kolshauser Jagd" ist über 400 ha groß.

Die Jagden sind alle günstig gelegen und haben einen guten Wildbestand.

Der Zuschlag soll dem Höchstbietenden erteilt werden ohne Rücksicht darauf, ob er in der Stadt Wermelskirchen seinen Wohnsitz hat oder auswärts wohnt, sofern von dem Bieter die Erfüllung der übernommenen Bedingungen, vor allem eine pflegliche Behandlung der Jagd, unbedingt zu erwarten ist. Jeder Pächter muß Mitglied des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins oder einer anderen großen Jägervereinigung und gegen Jagdhaftpflicht versichert sein.

Wermelskirchen, den 9. November 1932.

Der Jagdvorsteher: Drexel, Bürgermeister.

Naturheilverein Burscheid e. V.

Mittwoch, den 16. November (Buß- und Bettag) abends 6 Uhr, im Saale der **Witwe Urbahn,** hierselbst

Großer öffentlicher Vortrag

Der Naturheilkundige J. Hammerschmidt Opladen

spricht über das Thema:

„Gesundes Blut, die Quelle alles Lebens!"

Wie erhalte ich mein Blut gesund?
Was heißt Blutreinigungskuren?

Karten im Vorverkauf zu 50 Pfennig sind zu haben bei Herrn Rob. Reininghaus, an der Kasse erhöhter Preis.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein:

Die Vereinsleitung.

Dein Kauf schafft Arbeit und Brot!

Hast du auch wenig nur, es auszugeben,
O zögre nicht, wenn du was kaufen willst.
Millionen Arbeitslose wollen mit dir leben
Und warten, daß du ihre Hände füllst.

Wohl ist das Sparen das Gebot der Stunde,
Doch spare auch mit Zweck und Ziel,
Bedenk', wer jetzt kauft, heilt manch bittre Wunde
Denn viele Wenig geben auch ein Viel.

P.M.

AUSVERKAUF

WEGEN UMZUGS

Verkauf aller vorrätigen Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Daselbst preiswert 1 gebr. Nähmaschine f. Schneider

1 gebr. Nähmaschine für Schuhmacher

W. Rövenstrunk

Maschinen- und Fahrradhandlung

„Hotel Kaiserhof"

Burscheid, Bahnhofstraße
Besitzer: Justus Roer

Sonntag, den 13. November 1932

Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Neue verstärkte Tanz-Kapelle

Paffenlöh

Sonntag, den 13. November, ab 17 Uhr

Tanzunterhaltung

Es ladet freundlichst ein: Ernst Wolf.

Rheinischer Bauernverein

(Ortsverein Burscheid)

Derselbe feiert am Sonntag, den 13. November, in seinem Vereinslokale bei Geschw. Schmitz, Höhestraße, sein diesjähriges

Stiftungsfest

bestehend in

gemeinschaftlichem Kaffeetrinken mit anschließendem FESTBALL

wozu freundlichst einladen

Der Vorstand **Geschwister Schmitz**

Achtung **Achtung**

Eifgentaler Motor-Sport-Klub

Sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

feiert am Sonntag, den 13. November, nachmittags ab 5 Uhr, der Eifgentaler Motor-Sport-Klub in den renovierten Räumen der Gaststätte Markusmühle

Zum Konzert sowie zum Ball spielt ein Teil des I G.-Farben-Orchesters von Leverkusen. — Unter anderem ist für Unterhaltung u. Überraschungen bestens gesorgt

EINTRITT FREI

Zu dieser Veranstaltung laden alle Freunde und Gönner freundlichst ein

Der Wirt Die Veranstalter

Humor **Stimmung**



Falsch ernährte Hennen legen nicht. Füttern Sie deshalb.

Muskator

Das Geflügelfutter in richtiger Zusammensetzung

Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen

Das Muskator-Merkblatt mit wichtigen Anregungen für Ihre Geflügelhaltung erscheint monatlich und ist bei Ihrem Händler kostenlos erhältlich.

TURNVEREIN BLECHER

Derselbe feiert am Sonntag, den 13. November, sein 28jähriges

STIFTUNGSFEST

in seinem Vereinslokale bei Herrn Fritz Hemmelrath in Blecher.

Es gelangen zur Aufführung:

Aufmarsch, Riegenturnen an allen Geräten, Pyramiden (50 Mann)
Theater in 2 Akten
Später Turner-Ball

Eintritt 40 Pfg. (Vorverk.), 50 Pfg. (Kasse)
Anfang punkt 5 Uhr.

Es laden freundlichst ein:

Fritz Hemmelrath. Der Vorstand.

Rh. Bauern-Verein

Ortsverein Burscheid.

Am **Samstag, den 12. November 1932,** nachm. 5.30 Uhr, im Vereinslokale Schmitz Höhestraße

Versammlung

Tagesordnung:

1. Zahlung der Bezüge.
2. Bestellungen auf Thomasmehl und Kali für Wiesen- und Weidendüngung, Kohlen, Briketts und Sackkalk.
3. Vorträge über: a) Die Neuordnung der Milchwirtschaft und den Zwangszusammenschluß der Milcherzeuger. b) Die Agrarschutzgesetzgebung. c) Krankenversicherung der Organisation. Referent Geschäftsführer Herr Otten.
4. Aussprache u. Verschiedenes.

Um zahlr. Erscheinen bittet:

Der Vorstand.

Kipp & Grünhoff

Opladen, Telefon 45

Holz- u. Baustoffhandlung

Wand- u. Flurplatten
Spülsteine
Tonrohre
Klosetts

Freiw. Verkauf

von Mobilar aller Art und Altertümchen am Montag, 14. Nov. 1932, morgens 10 Uhr, in Eschhausen Nr. 819.

Reparaturen und Neuwicklungen von Elektromotoren Dynamos, Lichtmaschinen und Starter

in jeder Stärke, werden billig und prompt ausgeführt.

Fritz Jakob
Burscheid-Kuckenberg
Telefon 494.

Schöne, wenn möglich abgeschlossene

3 Zimmer-Wohnung

u. Küche u. Bad zum Febr. 1933 evtl früher **in Burscheid** v. pünktlichem Mietzahler gesucht.
Zuschriften mit Preisangabe unter **A. Z. 152** an die Geschäftsstelle dsr. Zeitung.

Wer gibt gebrauchten Herd gegen Anstreicherarbeiten ab.

Offerten unter B. 17 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Otto Renzmann

Holz- u. Baustoffhandlung
Hilgen
Fernsprecher Amt Burscheid 527

Für die Herbstdüngung

Dornaper
Weißstückkalk 99% gemahl.
Brandkalk 82% gemahl. kohlens. Kalk 95%

Waggonweise und in Autoladungen ab Lager u. frei Haus. Bestellungen werden noch angenommen.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Burscheider Zeitung — Nr. 267 2. Blatt Samstag, 12. November 1932

Auf Beobachtung ...

Etwas mehr Objektivität!

In unserer letzten Donnerstagausgabe brachten wir eine Notiz des Inhalts, daß der für den 10. und 11. November angesetzte Termin gegen Berger und Genossen vor dem Düsseldorfer Schwurgericht auf unbestimmte Zeit vertagt worden ist. Seitens der Düsseldorfer Justizpressestelle wurde uns ein Grund hierfür nicht genannt. Sehr interessant ist aber die Vertagungsansicht verschiedener Berichterstatter auswärtiger Zeitungen.

So schreibt z. B. die „Wermelskircher Zeitung" am 11. November: „Es kam jedoch gestern nicht zur Verhandlung, da in letzter Stunde der Beginn auf unbestimmte Zeit vertagt wurde. Das war erforderlich geworden, nachdem von der Verteidigung Bergers neue umfangreiche Beweisanträge vorgebracht und die Ladung weiterer zahlreicher Zeugen beantragt war".

Das „Wermelskircher Tageblatt" schreibt am 10. November: „Der Grund der plötzlichen Vertagung ist die Erklärung des kommunistischen Rechtsanwalts Dr. Horstmann, des Verteidigers des wegen Totschlags angeklagten kommunistischen Stadtverordneten Berger, er müsse heute nach Rußland fahren. Diese Erklärung hat Dr. Horstmann gestern nachmittag nach 4 Uhr abgegeben. Dem angeklagten Berger wird nun von Amtswegen ein neuer Verteidiger gestellt. Wie man uns mitteilt, soll der neue Termin voraussichtlich am Montag, 5. Dezember, beginnen".

Der „Düsseldorfer Stadtanzeiger" vom 11. November meldet: „Die Verhandlung mußte vertagt werden, weil der Verteidiger des Angeklagten weitere Beweisanträge gestellt hatte. Der Verteidiger soll in Moskau weilen. — Die Verhandlung dürfte in der Dezemberperiode des Schwurgerichts zur Verhandlung kommen".

„Wolffs Telegraphisches Büro" meldet unterm 10. November aus Düsseldorf: „Der Prozeß gegen den Arbeiter Zeno Berger aus Burscheid wegen Beteiligung an der Erschießung des ehemaligen Polizeibeamten Kohrer aus Burscheid, der heute vor dem Düsseldorfer Schwurgericht stattfinden sollte, ist auf Antrag der als Nebenkläger zugelassenen Nationalsozialisten, die bei der Schießerei erheblich verletzt worden sind, auf unbestimmte Zeit vertagt worden, da neue Beweisanträge gestellt wurden".

Den Vogel schießt der „Kölner Stadtanzeiger" in seiner Ausgabe vom 10. November wieder ab. Dieser Artikel ist wert, im ganzen Wortlaut abgedruckt zu werden, um daraus zu ersehen, wie solche Großstadtzeitungen über das Land schreiben. Es ist ja nicht das erste Mal, daß der „Stadtanzeiger" so über uns herfällt; weiter unten müssen wir uns nochmals mit diesem Blatt bezw. seinem Berichterstatter befassen. Der Bericht über die Vertagung des Prozesses hat folgenden Wortlaut:

„Vor dem Düsseldorfer Schwurgericht sollte heute gegen den Arbeiter Zeno Berger aus Burscheid verhandelt werden, der an der Schießerei beteiligt gewesen ist, bei der der ehemalige Polizeibeamte Kehrer aus Burscheid den Tod fand. Am 30. Mai hatten Kommunisten in einer nationalsozialistischen Versammlung in Wermelskirchen Flugblätter verteilt. Tags darauf marschierten Nationalsozialisten aus Wermelskirchen nach Burscheid, um dort zu agitieren. Unterwegs sahen sie in einem Wäldchen einen Trupp Kommunisten, der abends vorher in der Versammlung gewesen war. In dem Glauben, sie sollten in einen Hinterhalt gelockt werden, alarmierten die Nationalsozialisten die Landjäger. Bei der Durchsuchung des Wäldchens waren die Kommunisten aber verschwunden. Die Nationalsozialisten glaubten in einem Radfahrer, der des Weges kam, einen der Kommunisten zu erkennen. Die Landjäger forderten den Radfahrer auf, mit zur Polizeiwache zu kommen. In der Ortschaft Rüxhausen gesellten sich der Angeklagte Zeno Berger und ein anderer Arbeiter namens Heinrich Pullen zu dem Trupp. Pullen ist der Hauptführer der Kommunisten in Burscheid.

Es kam zu einem Wortwechsel zwischen ihm und den Nationalsozialisten. Plötzlich zogen die beiden Kommunisten ihre Pistolen und schossen auf die Nationalsozialisten. Der ehemalige Polizeibeamte Kehrer brach, durch einen Kopfschuß getroffen, tot zusammen. Zwei Nationalsozialisten wurden durch Bauch- und Schenkelschüsse erheblich verletzt. Pullen flüchtete und ist bis heute unauffindbar. Er soll sich zurzeit in Moskau aufhalten. Der Angeklagte Berger wurde festgenommen. Der getötete Polizeibeamte Kehrer gehörte nicht zu den Nationalsozialisten. Er war zufällig auf der Straße, als er seinen Sohn abholte.

Die Angelegenheit kommt nicht vor dem Sondergericht, sondern vor dem Schwurgericht zum Austrag, weil damals die Notverordnung über politische Ausschreitungen noch nicht in Kraft war. Die Verteidigung des Angeklagten hatte 30 Zeugen geladen. Ueberraschend stellte der Verteidiger der als Nebenkläger zugelassenen verletzten Nationalsozialisten neue Beweisanträge, die eine Vertagung notwendig machten".

Eine weitere Blütenlese zu der Angelegenheit, wie auswärtige Blätter über die Verhältnisse in unserem Heimatstädtchen Burscheid unterrichtet sind, sei noch angeführt. Ueber den letzten „Max Bruch-Abend" unseres Oelberger Musikvereins schreiben die Berichterstatter des „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal" und des „Stadt-Anzeiger für Köln und Umgebung" u. a. gleichlautend: „Mit dem Konzert stellte der Oelberger Musikverein eine Leistung heraus, wie sie das mit guten Konzerten reichlich verwöhnte Burscheid seit langem (!) nicht aufzuweisen hatte". Ob der oder die Herren dieser auswärtigen Zeitungen denn von dem Festkonzert unseres Instrumental-Vereins anläßlich seines 120jährigen Bestehens am 16. Oktober dieses Jahres nichts gehört haben? Diese Frage scheint bei der oben aufgestellten Behauptung doch wohl voll berechtigt.

Feiertag in Neuenhaus-Hilgen

Am Donnerstagabend fand in Neuenhaus aus Anlaß des Jubiläums von Herrn Pfarrer Dr. Eickmann ein Festgottesdienst statt. Die Kirche konnte die Gemeinde kaum fassen. Der mit frischem Grün umrankte Altar verlieh dem Gotteshaus ein feierliches Aeußere. Der Jubilar sprach in seiner Predigt in ernsten Worten über die Bedeutung des Tages. Gott allein sei es, dem Dank gebühre, denn er habe die Gemeinde und den Pfarrer fünfundzwanzig Jahre lang gemeinsam geführt. Die Aufgabe eines Pfarrers sei immer, die Wahrheit vom Kreuz zu verkündigen. Jesus Christus müsse im Mittelpunkt des Gemeindelebens stehen. Aber nicht nur die Wahrheit verkündigen, sondern auch in der Wahrheit wandeln. Er als Hirte der Gemeinde und sie als Gemeinde. Zu gemeinsamer Arbeit aber sei das Vertrauen zum Pfarrer notwendig. Die Gemeinde müsse ihrem Hirten vertrauen, wie Kinder ihrem Vater. Die Wahrheit hören wollen, der Wahrheit folgen wollen, das Vertrauen vertiefen wollen, das müsse der beiderseitige Wille sein. Dann würde Gott die Gemeinde und die Arbeit segnen.

Aus einem Gedicht und den Liedern des Jungfrauenvereins klang der Dank gegen Gott für seine Führung und Stärke, die er in der Gemeinde bewiesen hatte.

Anschließend an den Gottesdienst dankte der Posaunenchor seinem Seelsorger mit einigen Chorälen.

Zu einer schlichten Feier versammelten sich das Presbyterium und die größere Gemeindevertretung im Gemeindehaus. Herr Kirchmeister Blasberg dankte in seinem Grußwort dem Jubilar für seine treue Arbeit in der Gemeinde. Er erwähnte die mannigfachen Arbeiten, die zum Wohle des Gemeindelebens geleistet wurden: Bau des Gemeindehauses, Beschaffung der Glocken, Bau einer neuen Orgel und Umbau der Kirche. Nicht zuletzt auch die Gründung neuer Vereine, die heute die Gemeinde zu ihrem Vorteil beleben. Er wünschte, daß das gute Einvernehmen, wie es in den 25 Jahren der gemeinsamen Wegstrecke bestanden habe, noch lange Zeit fortdauere. Im Auftrage der Gemeinde übergab Herr Kirchmeister Blasberg dem Jubilar als Geschenk drei wertvolle eichene Stühle. Der Leiter des Posaunenchors überreichte ein geschmackvolles Bild.

Herr Pfarrer Dr. Eickmann dankte für die freundlichen Aufmerksamkeiten. Er betonte, daß die Verbesserungen in der Gemeinde nicht allein sein Werk seien, sondern die Gemeindevertretung habe einen wesentlichen Anteil daran. „Wir haben", so führte er aus, „in treuer Gemeinschaft unsere Gemeinde gebaut zur Ehre unseres Gottes. Manche Stürme haben uns bedroht. Aber das gemeinsame Erleben von Krieg, Revolution, Besatzung und Inflation bindet uns heute fest zusammen. Es ist uns gelungen, die Gemeinde zu bauen, ohne daß wir in tiefe Schulden geraten sind. Die Opferwilligkeit unserer Glieder hat zum Gelingen der Arbeiten viel beigetragen. Unser Dank gilt aber an erster Stelle Gott, der uns bis hierher geholfen hat. Die Gemeindevertretung, die bald durch die Neuwahl eine Aenderung erfahren wird, darf mit Freude und Dank auf die Zeit ihrer Tätigkeit zurückblicken. Gott segne unsere Gemeinde".

Am morgigen Sonntag predigt vormittags in der Kirche zu Neuenhaus Synodalassessor Pfarrer von der Thüsen, während am Nachmittag im Saale der Wwe. Frowein in Unterstraße eine öffentliche Gemeindefeier stattfindet, und zwar mit Kaffeetrinken. Die Vereine der Gemeinde haben ihre Mitwirkung zugesagt. Es werden eine Reihe Ehrengäste an dieser Feier teilnehmen.

Landwirtschaft und freiw. Arbeitsdienst

Die Lokalabteilung tagte

Mit einer Generalversammlung bei Moritz in Opladen begann gestern die Lokalabteilung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen die Reihe ihrer Wintertagungen. Angesichts der beiden für die Landwirtschaft so bedeutungsvollen Fragen der Tagesordnung ließ der Besuch zu wünschen übrig. Das war schade angesichts der Vortragsthemen, andererseits verständlich infolge der unerwartet günstigen Witterung der letzten Tage. Sie ermöglichte es dem Landwirten, noch dringliche Außenarbeiten schnell zu erledigen.

Der Vorsitzende, Oekonomierat Hummelsheim eröffnete die Generalversammlung in seiner bekannt herzlichen Art mit Willkommensworten an seine Berufskollegen wie die Gäste. Worte der Begrüßung galten weiter den Bürgermeistern Voos-Berg. Neukirchen, Rohde-Burscheid und Vaupel-Witzhelden wie auch der Presse. Die Kreisverwaltung konnte nicht vertreten sein, da gestern der Regierungspräsident zu einer Besichtigung des Freiw. Arbeitsdienstes im Kreise weilte.

Der Vorsitzende gab dann einen kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr. Es sei für die bergischen Betriebe katastrophal gewesen. Das gelte insbesondere auch für den Gemüsebau, wie ja überhaupt die Veredelungswirtschaft ganz besonders unter der Ungunst der Zeitverhältnisse zu leiden habe. Kurz befaßte sich der Vorsitzende mit der Frage der Kontingentierungspolitik. Man brauche sich heute nicht zu wundern, wenn die Forderung nach Kontingentierung verstärkt auftrete. Was sei denn Kontingentierung? Doch nichts anderes als Rationalisierung. Die früheren Zollmaßnahmen seien auf diesem Gebiete nicht ausreichend gewesen. Angesichts des herrschenden Ueberflusses auf vielen Gebieten sei eine Kontingentierung nicht mehr zu umgehen. Der Redner gab dafür einige Beispiele aus der Veredelungs- und Viehwirtschaft. So, daß ein Landwirt vom Niederrhein für junge fette Tiere nach Abzug der Unkosten einen Preis von 16 Pfg. das Pfund erzielte. Beispiele aus anderen Gebieten unterstrichen das noch. Oekonomierat Hummelsheim bat abschließend, in allen Kreisen hinsichtlich der wahren Bedeutung der Kontingentierung aufklärend zu wirken.

Administrator Siebold-Bonn begann alsdann mit seinem Vortrag über Melioration und deren Bedeutung für die Landwirtschaft, sowie Verwendung des freiw. Arbeitsdienstes bei den Meliorationsarbeiten. In erster Linie sei das Augenmerk hier auf die Verbilligung der Produktionskosten zu richten. Die Frage der Vermehrung des Produktionsraumes sei heute nicht mehr so vordringlich wie die der Verbilligung. Der Redner streifte kurz die Frage der Grünlandbewegung und die daraus sich ergebenden Möglichkeiten hinsichtlich der Produktion. Bei den Wiesen, als den natürlichen Grünlandflächen sehe es noch recht trostlos aus. Hier sei zunächst der Hebel anzusetzen. Eine im Frühjahre durchgeführte Grünlandfahrt habe das deutlich gezeigt. Es habe sich dabei aber auch die Möglichkeit geboten zur ausgiebigen Erörterung der damit zusammenhängenden Fragen. Es wurden eine Reihe Anregungen gegeben, die auf fruchtbaren Boden gefallen seien.

Bei der Behandlung dieses Fragenkomplexes treffen sich die Bestrebungen der Landwirtschaft mit allgemein volkswirtschaftlichen Möglichkeiten des freiw. Arbeitsdienstes. Im freiwilligen Arbeitsdienst ist die Möglichkeit gegeben, das Heer der Arbeitslosen zu einem Teile zu verringern und vor allem den Jugendlichen die Möglichkeit einer volkswirtschaftlich wertvollen Beschäftigung zu geben. Nach kurzem Hinweis auf die technischen Notwendigkeiten der Entwässerung der Wiesen und der weiteren richtigen Behandlung konnte Herr Siebold mitteilen, daß einige hundert derartiger Maßnahmen im Rheinlande geplant bzw. schon in der Durchführung begriffen sind.

Weiter behandelte der Redner dann noch die Frage der Be- bzw. Entwässerung. Die Anschauungen hätten sich hier erfreulicherweise gewandelt. Die Bewässerung sei jedenfalls mit be-

Die Veranstaltungen am Wochenende

Samstag und Sonntag

Moderne Lichtbühne Burscheid
„Mein Leopold", „Die Sandgräfin"

„Gasthof zum Nagelsbaum"
Schlachtfest

Lichtspielhaus Hilgen
„Dienst ist Dienst", „Unsere Liebe war Sünde"

Kaninchenzuchtverein Hilgen (Hirschfelder)
Kaninchen- und Produktenschau

Sonntag

Hotel Kaiserhof (J. Roer)
Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Rheinischer Bauernverein
Stiftungsfest (Schmitz-Höhestraße)

Ernst Wolf, Paffenlöh
17 Uhr Tanzunterhaltung

Turnverein Blecher
17 Uhr Stiftungsfest (Hemmelrath)

Eifgentaler Motorsportklub
Stiftungsfest (Markusmühle)

Sport am Sonntag

Sportplatz Griesberg
14 Uhr BTG 1. — Jahn Remscheid 1b

Sportplatz Hilgen
14 Uhr TGH 1. — Jahn Remscheid 1.
15,45 Uhr TGH 1a — BTG 1a

Nur 5 Prozent beim RWE?

In Berlin hat eine Sitzung des Präsidiums des Aufsichtsrats stattgefunden, die sich mit dem Ergebnis des am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahres beschäftigte. Die Besprechung hatte mehr vorbereitenden Charakter; die eigentliche Bilanzsitzung des Aufsichtsrats wird erst Ende November stattfinden. Der Stromabsatz hat sich ungefähr im Rahmen des Vorjahrs gehalten (im Vorjahr Rückgang um 12 Prozent, für 1931/32 Minderung um rund 11 Prozent). Daß der Absatzverlust nicht größer war, ist im wesentlichen auf umfangreiche Neuanschlüsse zurückzuführen. Das finanzielle Ergebnis gestattet wieder die Ausschüttung einer Dividende, die voraussichtlich 5 Prozent betragen wird. Dabei dürfte der Wunsch der kommunalen Aktionäre, die naturgemäß an einem Erträgnis ihrer Aktien stark interessiert sind, nicht ohne Einfluß sein. Es wäre vorstellbar, daß sonst die Gesellschaft mit Rücksicht auf Abschreibungswünsche und aus Liquiditätsgründen den Ueberschuß zur Stärkung der Betriebsmittel verwenden würde.

Auch im vergangenen Jahre hat das RWE nur 5 Prozent Dividende ausgeschüttet, während in den früheren Jahren 10 Prozent und mehr an die Aktionäre fielen. Zahlreiche Kommunen und Kommunalverbände haben nur darum seinerzeit RWE-Aktien gekauft und sind heute in großer Sorge darüber, wie sie die Anleihen, die teilweise zum Kauf der Aktien aufgenommen wurden, verzinsen und tilgen sollen.

Weihnachtsbäume wandern

Es wird Zeit, an die Weihnachtsbäume zu denken. Oder glaubt jemand, es sei noch zu früh? In Hamburg ist das Schiff schon gechartert, das mit der ersten Sendung echter deutscher Tannen- oder Weihnachtsbäume in diesen Tagen abgeht. Wer es so eilig hat? Draußen, in Südamerika, in Indien, in Afrika — überall gibt es Deutsche, die keinen Weihnachtstag verleben wollen ohne einen Weihnachtsbaum. Und sei er auch noch so klein und sei es auch noch so heiß draußen. Der Weihnachtsbaum strahlt auch im zentralsten Afrika, bei der brüllenden Hitze des Hochsommers freundlich. In Trittau in Holstein traf schon vor Monaten die Bestellung ein. Wenn sie nun in diesen Tagen ausgeführt wird, dann werden die Bäumchen, die schön, dick verpackt und feucht und kühl gehalten in den Tiefen des Schiffes ruhen sollen, gerade zu rechten Zeit in Afrika anlangen.

Tausende von Deutschen, viele, viele deutsche Kinder, die draußen leben, werden so durch das Christfest über alle Meere hinweg mit der Heimat verknüpft. Und das Mittel dazu sind eine kleine Schiffsladung echter deutscher Weihnachtstannen, die man eben jetzt in Trittau bei Hamburg verpackt. Weihnachtsbäume wandern nach Afrika. Auch sie haben eine wichtige Mission.

sonderer Vorsicht und Umsicht zu behandeln um nicht am Ende doch wieder sumpfige Wiesen zu bekommen. Erforderlich sei ein Zusammenschluß zu Meliorations-Genossenschaften. Wertvolle Winke gab Herr Siebold noch bezgl. der Gräserarten. Fest stehe, daß 60 bis 80 Prozent der Gräser der Wiesen heute minderwertig seien. Hier sei der Bezug einwandfreier deutscher Saatgräser durch den Landwirtschaftlichen Verein notwendig.. Die Landwirtschaftsschulen seien zu weiterer Aufklärung gerne bereit. Das Ziel müsse eben auch hier sein, wirkliche Kulturflächen zu schaffen.

Abschließend wandte sich der Vortragende noch der Rodung des bergischen Buschwaldes zu. Auch hier seien Möglichkeiten im Wege des freiw. Arbeitsdienstes gegeben, wenn auch einige Schwierigkeiten hinsichtlich der Besitzverhältnisse bestünden. Der Zusammenschluß der vielen privaten Waldbesitzer zu Arbeitsgemeinschaften überbrücke diese Schwierigkeiten und sicherte auch die unbedingt notwendige Anerkennung der Gemeinnützigkeit. Rund 50 000 Hektar Buschwald seien im Bergischen Land vorhanden. So landschaftlich schön der bergische Wald auch sei, so schlecht im Stande seien die Waldflächen. Eine Kultivierung des Waldes sei in den wenigsten Fällen erfolgt. Hier könne noch vieles verbessert werden. Auch habe sich für den freiw. Arbeitsdienst ein reiches Feld der Betätigung gefunden.

Anschließend gab Kreisinspektor Stapmanns einen Ueberblick über den Stand der Arbeiten des freiw. Arbeitsdienstes im Rhein-Wupper-Kreis. Die Kreisverwaltung habe sich dieser Aufgaben mit sehr großem Interesse angenommen. Zur Zeit stehen folgende Arbeiten in der Durchführung: Meliorations- und Drainagearbeiten in der Richrather Heide 6000 Tagewerke mit 30 Personen. In Steinbüchel 2500 TW mit 26 Personen. In Eipringhausen bei Wermelskirchen 2000 TW mit 15 Personen. Im Erlen- und Kreuzbachtal in der Gemeinde Radevormwald 1500 TW mit 20 Personen. Weiter an Rodungs- und Kultivierungsarbeiten in der Richrather Heide 3000 TW mit 40 Personen. Im Ort Richrath Oedlandflächen-Kultivierung 2000 TW mit 50 Personen. In Leverkusen-Küppersteg 12 000 TW mit 100 Personen. Zur Schaffung von Garten- und Ackerland an der Dhünn 6000 TW. Endlich in der Gemeinde Opladen zwei Projekte zur Eindeichung und Entwässerung. Davon umfaßt eines 3600 TW und das zweite 4800 TW. An Vorbereitung sind weitere 25 Projekte mit 100 000 Tagewerken. Hierüber schweben jedoch zur Zeit noch die Finanzierungsverhandlungen.

Dr. Sandkühler berichtete über die Erfahrungen mit den Rodungen im Oberbergischen und gab Zahlen über die Kosten bekannt. Im Durchschnitt stellen sich die Kosten der Rodungen auf 5 Mark pro Morgen, sie seien also so gut wie geschenkt.

In einem Referat behandelte Dr. Sandkühler den augenblicklichen Stand der Silofrage. Der zur Verfügung stehende Raum gestattet uns leider nicht ein näheres Eingehen auf diesen Vortrag. Soviel sei aber daraus gesagt, daß nach anfänglichen Schwierigkeiten und Mißerfolgen, die der Redner freimütig zugab, sich jetzt die Kosten rentabel stellen wie auch durch ein neues Silierungsverfahren sich ausgezeichnete Erfolge einstellten. Es handelt sich um ein von Finnland übernommenes sog. verbessertes Kaltgärungsverfahren mit einem Säuregemisch. Dazu hat die IG Farbenindustrie ein Produkt hergestellt, das rationeller als Säure ist und vor allem eine wesentlich vereinfachte Verarbeitung zuläßt. Auch dieser Vortrag fand starken Beifall und rief eine lebhafte Aussprache hervor.

So war der Auftakt zur Winterarbeit der Lokalabteilung gerade durch die ausgiebige Behandlung fachlicher Fragen, wie sie in der Abteilung stets gepflegt werden, recht vielversprechend.

St. Martin der Kinderfreund

St. Martin in Dürscheid

Der Martinszug in Dürscheid wurde zu einem bedeutsamen Ereignis für die Ortschaften, weil der wackere Oelberger Musikverein sich in den Dienst der Sache gestellt hatte. Weithin vernehmbar erschallten die Klänge der Musik und weckten bei Alt und Jung die rechte Stimmung für das schöne Fest. St. Martin erschien hoch zu Roß und begab sich an die Spitze des Zuges, Ihm folgten jubelnd und singend die Kinder. In ihrer Mitte spielten unentwegt die Oelberger. So ging es mit Musik und Gesang von dem vertrauten Schulhofe durch die Ortschaft, die verschiedene Häuser mit Fackelbeleuchtung aufwies. Besonders die Wirtschaften verdienen hervorgehoben zu werden. Man merkte es den Dürscheidern an, daß sie sich Mühe gegeben hatten, trotz der mißlichen Wirtschaftslage den Willen zur Hoffnung auf eine bessere Zukunft darzutun. Freilich zu Feuerwerk reichte es in diesem Jahre nicht — aber ein Martinsfeuer sprühte doch in der Wiese. Fröhliche Gesichter nickten den Musikkünstlern zu und anerkennende Worte erklangen. Eingeweihte grüßten auch dankbar den Kinderfreund, der die Seele des Festes ist. Zuletzt hielt die Musikerschar am Märchenbrunnen vor der Schule und spielte noch einige fröhliche Weisen, die lebhaften Beifall fanden. Inzwischen gingen die Kinder in den Schulraum, dort saß St. Martin im Sessel und reichte jedem Kinde ein Schattenbild des Heiligen aus Printenteig. Solch ein Bild war jedem Herzen willkommen. So wurde es in Dürscheid wahr: „Laßt uns froh und munter sein!"

St. Martin in Altenberg

Nach dem Kriege ist durch Freunde alter, schöner Volksgebräuche auch in unsere Gegend die Feier des Martinsfestes und die Veranstaltung von Martinszügen gekommen. Seit mehreren Jahren ist Altenberg der Mittelpunkt für eine gemeinsame Martinsfeier der Pfarrjugend. Das Jugendheim Haus Altenberg war, ähnlich wie in den beiden Vorjahren, in Gemeinschaft mit Herrn Pfarrer Meurer sowie der Lehrerschaft der Träger der diesjährigen Martinsfeier.

Donnerstagnachmittag versammelten sich die Schulen der Pfarre Altenberg, also Blecher, Scheuren und Hüttchen im Dome zu einer feierlichen Nachmittagsandacht zu Ehren des hl. Martinus. Nach Beendigung erblühte den Mädchen eine große Freude. Für sie war im heimeligen Speisesaals des Jugendheims gar fein der Kaffeetisch gedeckt. Da der Speisesaal vorerst nur die Mädchen aufnehmen konnte, betrieben unter freundlicher Anleitung von Junglehrern aus dem Jugendheim im Freien die Knaben frisch-fröhliche Spiele, bei denen für die Besten und Eifrigsten praktische Schülerpreise zur Verteilung gelangten. Aehnlich ging es nach dem Kaffee mit den Mädchen, die unter munterer Anleitung von Junglehrererinnen sich im Freien tummelten und spielten.

Da nun die Jungen ihren Kaffeeschmaus beendet hatten, erwartete die jugendliche Schar mit Spannung das versprochene Kasperletheater. Im Saale des Domhofes war dem Kasperle eine Bühne gebaut. Eine lebhafte Anteilnahme der Kinder an den Schicksalen ihres Helden Kasperle machte die Vorführungen zu einem köstlichen Frage- und Antwortspiel.

Mittlerweile war die Dunkelheit hereingebrochen. Da hieß es Antreten zum Martinszug. Es dauerte nicht lange, und jede Kinderhand hielt eine leuchtende Fackel hoch. Das Ganze ordnete sich zu einem imposanten Zuge, an dessen Spitze, hoch auf weißem Roß, St. Martin erschien, begeistert begrüßt von all dem kleinen Volk. Er führte den Lichterzug um den Dom und durch Altenberg, von den umliegenden Höhen gesehen, ein besonders märchenhaftes Bild. Auf dem Domplatz hielt der Heilige an seine liebe Gefolgschaft eine entsprechende Ansprache und geleitete dann den Zug zu dem schon aufflackernden großen Martinsfeuer hinter dem Dome.

Die knisternd aufsteigenden Funkengarben ergötzten die Augen der Kinder, bis sie endlich von St. Martin Abschied nahmen: „Auf frohes Wiedersehen im nächsten Jahr!"

Den Veranstaltern der Martinsfeier, nämlich der Leitung des Jugendheims Haus Altenberg und den vielen freundlichen Helfern sei an dieser Stelle für all das Gute und Schöne herzlichst gedankt.

Aus der Heimat

Ehret das Alter!

Am kommenden Montag, den 14. November, wird Herr Albert Berger aus Groß-Oesinghausen 81 Jahre alt. Der alte Herr verfügt noch über eine erstaunliche Rüstigkeit und ist geistig wie auch körperlich noch sehr wohl.

Auch wir entbieten dem Geburtstagskinde herzliche Glückwünsche zu seinem Ehrentage, möge ihm ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

Keine Kirchenwahl

Die Neuwahl der evangelischen Gemeindevertreter sollte am morgigen Sonntag, den 13. November, im hiesigen Gemeindehaus in der Bismarckstraße stattfinden. Da nur ein Wahlvorschlag eingegangen ist, erübrigt sich die Wahl und die Vorgeschlagenen gelten somit als evangelische Gemeindevertreter.

Stiftungsfest des Eifgentaler Motorsportklubs

Wie wir schon kurz berichteten, feiert der Eifgentaler Motorsportklub am morgigen Sonntag, den 13. November, nachmittags 5 Uhr, in den renovierten Räumen der Gaststätte Markusmühle sein diesjähriges Stiftungsfest. Zum Konzert und Ball spielt ein Teil des IG Farben-Orchesters aus Leverkusen. Daß für Unterhaltung und Ueberraschungen bestens gesorgt ist, versteht sich am Rande.

Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe wird zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Theaterabend in Hilgen

Am übernächsten Sonntag, den 20. November, veranstaltet der Theaterverein Hilgen im Lokale des Herrn H. Prante einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangen das vieraktige Schauspiel „Das einsame Haus" — ein Stück von packender, großer dramatischer Wirkung und außerordentlichem Erfolg — und das Volksstück in einem Aufzuge „Die Holsteinmühle" — ein Volksstück, von so packender Spannung, von so wirkungsvollen Szenen und so packender Schlußwirkung, wie es kaum im engeren Rahmen eines Einakters übertroffen werden kann. Jede einzelne Rolle hat ihre Bedeutung im Gefüge des Ganzen, der Erfolg ist tief und nachhaltig.

Wünsche für den Jahresfahrplan 1933/34

Die Verhandlungen mit der Reichsbahndirektion Wuppertal und den sonstigen beteiligten Stellen über den Jahresfahrplan 1933/34 werden demnächst aufgenommen. Die Solinger Industrie- und Handelskammer bittet, ihr die Wünsche für diesen Plan möglichst bald, spätestens aber bis 15. November 1932 zu übermitteln.

Jagdverpachtung in Wermelskirchen

Die Jagdnutzung auf den Grundstücken im Wermelskirchener 3741 Hektar = 14 562 Morgen umfassenden Gemeindebezirk soll für die Dauer von neun Jahren und zwar vom 1. Februar 1933 bis 31. Januar 1942 in sieben Bezirken neu verpachtet werden.

Schriftliche Angebote, in denen der gewünschte Bezirk und die Höhe des Angebots zahlenmäßig angegeben werden muß, sind bis zum 5. Dezember an den Jagdvorsteher einzusenden oder auf Zimmer 11 des Rathauses in Wermelskirchen abzugeben. Auf dem Umschlage ist zu vermerken „Betr. Jagdverpachtung", damit keine Oeffnung des Briefes erfolgt. Angebote, die infolge Fehlens dieses Vermerkes geöffnet werden, finden keine Berücksichtigung. Die Eröffnung und Bekanntgabe der Angebote erfolgt am Montag, den 5. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Eifgen-Restaurant in Wermelskirchen im Beisein etwa erschienener Interessenten.

Die Einteilung der sieben Jagdbezirke wird im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe veröffentlicht.

Der Milchversorgungsverband für das rheinisch-westfälische Industriegebiet

Die Arbeitsgemeinschaft der Freien Bauernschaften des Bergischen Landes hielt am Donnerstag in Wuppertal gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft des Bergisch-Märkischen Milchproduzentenverbandes und dem Verband landwirtschaftlicher Arbeitgeber eine stark besuchte Generalversammlung ab.

Im Mittelpunkt der Tagung, an der zahlreiche Bürgermeister und Behördenvertreter aus dem Bergischen Lande teilnahmen, stand ein Referat des Reichskommissars für den Zwangszu-

„Hurra, wat sin mer glöcklich!"

Auftakt zum Karneval - Der Schlabbermanns ehr Müsche - Die neuen Schlager

Gestern war der Elfte im Elften — ein für Köln und seinen Karneval von jeher bedeutungsvolles Datum. Nach alter Überlieferung ist es der Stichtag für den Beginn der „Saison", die früher erheblich länger dauerte, als es jetzt möglich ist. Schon seit geraumer Zeit beschränkt man sich darauf, erst an Silvester mit den eigentlichen Festlichkeiten einzusetzen. Aber der Elfte im Elften hat darum doch von seiner ursprünglichen Bedeutung verloren. Aber aus verschiedenen naheliegenden Gründen hat man in dieser Zeit der allgemeinen Verschiebungen auch das Narrendatum um einen Tag verschoben: Der Samstagabend eignet sich auch wirklich besser für festliche Veranstaltungen, und sei es nur aus dem einzigen Grunde, daß der Sonntagmorgen ein längeres Schlafen gestattet.

Die stadtkölnischen Dichter und Schlagerkomponisten treten mit ihren neuen Liedern, die sie alljährlich zu kreieren haben, hervor. So singt Gerhard Ebeler heuer von der Muus, die die „Schlabbermanns un ehr Weechter metsamt der Grooß" aus dem Häuschen bringt. „Dat klitzekleine Müsche" wird also bald die Runde machen. Und Willy Ostermann nicht zu vergessen: er hat mit seinen Sachen wiederum ganz vorbildlich das echt kölnische Element getroffen. Als humoristischer Satiriker ironisiert er die Zeit mit seinen Versen „wat sin mer glöcklich", die er gestern abend im Rundfunk zum ersten Mal sang. Auch dem Schunkeln, das nichts kostet, hat er einen Poem gewidmet. Wir sind sicher, daß an erfolgreicher Verbreitung Ostermanns neue Musenkinder den alten nicht nachstehen.

Allerlei uß däm Dorp

No ham'mer die Wahl jo ooch noch ens jlöcklech üvverstangen. En usem Dorp häd et janz röuig on öhdlech herjejangen, wat mech arg jefreut häd. Wofür sall m'r sech dann och die Köppe zerschlonn, dat eß doch jeweß die janze Politik nit wert. Ooch nit, dat m'r derbei et Lävven reskiert, wie se dat met ähren Fahnen op dän Schornsteenen jedonn hand. Schlemm wohr et om Radersch Schornsteen, do dähden se Böhmcher wähselt ömm. Ehmol wohr de Thälmann ovven, et angermohl de Hitler. Ech glöev nit, dat durch dat geföhrliche Gedüens een Stemm jerettet wuhden eß. Et jing met däm Stemmenzällen hie em Dorp widder jet esig langsam, besongersch an dä Schull en d'r Viktoriastroße. M'r söhl doch ahnnämmen, dat die geliehrden Hären endlich dä Rommel erus hädden, wo se dat alld esu döckes jedonn hand. Aevver m'r häd er jo, die liehren et nie. On dat schönste, wat no d'r Wahl eß, dann häd jede Partei jesiegt. Die een mahd noch mie Wöhrd wie die anger, öm dat alle Lükken begrieflich ze machen. Ech sag m'r ävver, wer Oogen häd ze sinn, der sehe! Ooch en Amerika hand se jewählt, on zwar wie m'r leßt, nen „Nassen". Muß dat en Freud fü die drüh Jöbbele sin, dat se no ens widder ne Schnaps udder e Jlas Bier drenken dürfen. M'r hand hie ävver secher de Schaden devann, denn wenn no ens dat Bier on dä Wing üvver dat gruße Wasser jeht, dann wiehd dat guet Zügg hie secher widder dürder wären. Och dat richtet sech jo immer no Ahnjebott on Nohfrog!

*

Jet janz neues hand se jetzt och em Dorp ennjeführt: die Bäddeljuetsching. Däm Jewerbeverein wohr dat alld lang leed, dat us Pänniger on Iröschelcher all no ußwärts jingen. Aevver m'r muß sech blueß dat Jesech van sunnem Tippelbruhder besinn, wenn dä sun Papierchen en de Häng jedaut kritt. Et jüdd'er jenug, die schmießen et siehr widder fott. Aevver wat kann et all helpen, wat ze doll eß, eß ze doll! M'r häd er jo onger dän Brüdern, dän süehd dat Eläng uß dän Oogen, m'r häd er ävver och, die glöeven, sie möhten noch frech wäeren. Dän jehd et jewöhnlech nit öm jet ze essen udder jet ahnzeträkken, dän jehd et öm jet Schnapspänniger, on dat sall doch nit sinn.

*

Diß Wäche hadde m'r ooch Mäehtesdag, on do kunnt m'r su räeht widder ens sinn, dat sech de Welt jeängert häd, uß Blagen künnen noch nit mieh ens räht Mäehtessengen. Sie kennen de Wöht nit mie on ooch nit de Wies. Et eß doch schad, dat su jet Ahles met d'r Zick immer mie verloren jeht. Aevver dat eß jo no üvverall esu, die Jugend well vam Ahlen nüx mie wessen. Jet doll drieven et die Krotten ävver doch, wenn een Kolonn fott wor, stung de nächste ald fü d'r Dühr. Dat jing met dennen, wie „am laufenden Band". Die Frauen hadden ken Zick, isch de Trapp erop ze laufen on en dän Hotschelnsack ze tasten, sie mohten sech dän ald nävver de Dühr stellen; dat heischt, su väer üvverhaupt noch Hotschelen do sind. Dän Blagen jeht dat jo hückzedag ooch nit mie öm Hotschelen, dän sind Klömpcher am lievsten.

*

Wem'mer su richtig nohdenkt, wofür m'r ejendlich op d'r Welt eß, dann weeß m'r sech jakenn rähte Antwort ze jävven. Ech had m'r ens an nem Morjen wie ech opstung, vürjenommen, de janze Dag ze laachen, ejal wat koem; ävver ech sagen öch: emoel on nit widder! Beim Frühstöck fingk dat Eläng alld ahn, weil use Knudelebäcker de janze Fraanzbrüdcher verbrannt had. Ech woel opsprengen on fangen ahn ze schängen, däet ävver en dißem Ogenbleck an minge Bürsatz on däet met lachendem Jesecht die schwazze Koschten käuen.

Met lööchtenden Oejelcher lief ech dann noh de Arbet, öm noh Härzensloft ze wühlen on ze schweeßen. Wie ech noh d'r janze Dag am laachen on am flöten wor, nohm minge Kolleg mir dat esig üvvel. „Dir schingt et noch ze gued ze jonn, beßt de reen verdötscht, wenn use Ahl dat süed, dann mennt dä, m'r dähden noch zevill verdienen!"

Des Ovends, als ech widder heem koem, had ming Kalin de Aetzesupp versalzen. Ech han se ävver Schlückche vür Schlückche heravjewürgt on debei noch jelaacht. En Stond drop soeß ech em Wiertshuus am Stammdösch „Löstije Suffühlen"; do koem eener eren met näm Quetschebüehl on fing op däm verstemmten Dengen ahn ze spillen: „Heut' sind wir fidel!" Do sprong ävver eener van dän löstigen Suffühlen op on fing esig ahn ze schängen: „Hüehr op Du Lärbeck, eß dat ahnjebräht en su ne schlähten trurigen Zicken, wo m'r koem noch ne Klohren drenken kann, ohn debei de Konkurs ahnzemelden?" Die angeren stemmden äm bei, ävver ech moet laachen.

Om Heemwäg koem ech an drei Klöppereien verbei, die sech politisch üvverzeujen wohlen, an etlichen Wiertschafden floggen en paar üvver dän Dürpel, bei mingem Nohber Köbes hadden se sech ooch en d'r Woll: üvverall Kniest on Strick, üvverall Nuet on Ping. Em Bett loog ech noch lang wackerich, on däet en mingem Senn, weßhalv sech de Minschen die paar Jöhrchen, die se op usem Planet zozebrängen hand, met Jewahld verbettere müssen. Wenn jeder van jetzt ahn mir nohmaht, on beluurt et Lävven met angeren Oogen, dann wäre m'r die „Sieben mageren Jahre" ooch noch üvverstonn. Duht et ens probieren!

Dä Bäetes uß däm Dorp

Dreifacher Mord

Freitagmorgen wurden auf dem Trockenboden eines Hauses in Dortmund die 22 Jahre alte Ehefrau Weber, die dort ein Zimmer bewohnte, und der 29 Jahre alte Arbeiter Lügger aus Hoerde an einem Balken erhängt vorgefunden. Der Tod war bereits eingetreten. Als Polizei in das Zimmer der Weber eindrang, fand sie dort das zweijährige Söhnchen Alfred erwürgt. Ueber das Motiv zu der furchtbaren Tat konnte die Polizei noch nichts ermitteln. Lügger unterhielt mit der Weber ein Liebesverhältnis. Sie waren beide verheiratet, lebten aber von ihren Ehegatten getrennt.

---

sammenschluß in der Milchproduktion, Landrat von Tapolski-Düsseldorf-Mettmann. Nach den Ausführungen des Redners wird der neue Milchversorgungsverband für das rheinisch-westfälische Industriegebiet, der neben der Provinz Westfalen die drei nördlichen Regierungsbezirke der Rheinprovinz, Köln, Aachen und Düsseldorf, umfaßt und seinen Sitz in Essen haben wird, zu Beginn des nächsten Jahres seine Tätigkeit aufnehmen. Zu den Hauptaufgaben des Verbandes gehört die Verteilung der Kontingente für die Trinkmilchlieferung in die Städte, dergestalt, daß das Kontingent des stadtnahen Produzenten höher ist als das des stadtfernen. Die jetzige Verteilung von 50 zu 50 soll umgeändert werden in ein Verhältnis von 60 zu 40 für den stadtnahen Produzenten. Weiter wird durch den Versorgungsverband auch die Preisfrage geregelt. Der Erzeugerpreis wird in Zukunft an Stelle des bisher fungierenden Rheinisch-Westfälischen Milchausschusses von dem Hauptvorstand des Verbandes festgesetzt. Den Kleinhandelspreis bestimmen die Vorstände der örtlichen Körperschaften. Die Festsetzung des Kleinhandelspreises erfolgt nach Anhörung eines Preisausschusses, in dem auch die Verbraucherschaft vertreten ist. Die Grundlage des neuen Verbandes ist vollkommene Selbstverwaltung; alle Aemter werden ehrenamtlich versehen.

Reichsreform und deutsche Selbstverwaltung

Der Präsident des deutschen Städtetages, Dr. Mulert, sprach am Donnerstagabend in der Bonner Universität über das Thema „Reichsreform und deutsche Selbstverwaltung".

Er unterschied die Krise der Selbstverwaltung der Städte und Gemeinden nach finanzwirtschaftlicher, politischer und staatsrechtlicher Hinsicht. Mit der Erzbergerschen Finanzreform, so betonte der Redner, hätten die finanziellen Schwierigkeiten der Gemeinden begonnen. Der Staat haben den Gemeinden die Steuern entzogen, wodurch deren Einnahmen erheblich gesunken seien. Auf der anderen Seite hätten die Gemeinden aber erhebliche Mittel für die Wohlfahrtsfürsorge aufwenden müssen. Dr. Mulert war der Ansicht, daß eine Besserung dieses Zustandes durch eine Neuordnung des Steuerwesens sowie durch eine einheitliche Finanzierung und Organisation des Unterstützungswesens und des kommunalen Arbeitsbeschaffungsprogramms eintreten könne. Wenn weiter die Gemeinden heute in demselben Umfange Aufträge an die Industrie geben könnten, wie es früher der Fall gewesen sei, dann würde auch der Wirtschaft ein großer Dienst erwiesen sein.

Es sei unbedingt erforderlich, daß eine Aenderung des Finanzausgleichs erfolge. Ferner müsse das Reich alles tun, um die Gemeinden in jeder nur möglichen Weise zu entlasten. An Stelle der Ueberweisungssteuern müsse eine selbständige Verwaltung treten, da das Prinzip der Selbstverwaltung immer das beste gewesen sei.

Ein Jahr freiwilliger Arbeitsdienst im Rheinland

In den Monaten September/Oktober v. Jhrs. wurden die ersten Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes im Rheinland durchgeführt. Seitdem hat der freiwillige Arbeitsdienst im Bezirk des Landesarbeitsamtes Rheinland einen beispiellosen Aufschwung genommen. Die Zahl der abgeleisteten Tagewerke und der im Arbeitsdienst Beschäftigten ist von Monat zu Monat stärker angestiegen. Während Ende September 1931 die Zahl der Arbeitsdienstwilligen 18 betrug, waren Ende November 1931 bereits 793, im Januar 1932 2913, Ende Juli 1932 16 257 und Ende September 1932 33 161 Arbeitsdienstwillige beschäftigt. Im Laufe des Oktobers ist die Zahl der Arbeitsdienstwilligen im Rheinland erneut gestiegen, so daß am 31. Oktober 1932 41 953 beschäftigte Arbeitsdienstwillige im Rheinland von den Arbeitsämtern gezählt wurden. Diese außerordentlich starke zahlenmäßige Entwicklung des Arbeitsdienstes im Rheinland stellt an die verantwortlichen Stellen besonders hohe Anforderungen hinsichtlich des inneren Ausbaues des Arbeitsdienstes.

Wiederholt hat der Bezirkskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst im Landesarbeitsamtsbezirk Rheinland, Präsident Scheuble, nachdrücklich darauf hingewiesen, daß er neben der steigenden äußeren Entwicklung des Arbeitsdienstes seine besondere Aufgabe in der ständig besseren inneren Ausgestaltung des Arbeitsdienstes sehe. Insbesondere sollen dazu auch die folgenden Monate, die eine ruhigere Entwicklung des Arbeitsdienstes und eine gewisse Stabilisierung bringen, verwandt werden.

Das Wetter von heute und morgen

Morgens neblig, tagsüber klar, keine oder nur unerhebliche Niederschläge, wenig veränderte Temperaturen.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Köln ist noch immer Marktplatz für gestohlene Räder

Leverkusen, 12. Nov. Vor dem Hause Peschstraße 48 wurde ein Damenfahrrad Marke „Erftrad" entwendet. — In den Abendstunden der letzten Tage wurden in der hiesigen Stein- und Kaiserstraße je ein Herrenfahrrad gestohlen. Der Täter konnte in Opladen festgenommen werden, welcher die gestohlenen Räder in Köln verkauft hatte.

Das Gräberfeld in der Heide

Leverkusen, 12. Nov. Draußen, am Mühlenweg in Bürrig, sind zur Zeit — wir berichteten darüber schon — junge Leute fleißig damit beschäftigt, das Heidegelände zu kultivieren. Gestern Vormittag weilte der Regierungspräsident Bergemann-Düsseldorf an der Arbeitsstätte, um die Arbeiten zu besichtigen und sich einiges über die geplante Verwendung des Geländes berichten zu lassen. Schon vor einigen Tagen stieß man bei den Arbeiten auf einen unerwarteten Fund: eine Urne. Die Annahme des Provinzialkonservators, daß sich auf dem Gelände ein Gräberfeld befinde, wurde nun bestätigt. Gestern stieß man bei den Arbeiten wiederum auf zwei Urnen. Leider gelang es nicht, die eine unversehrt zu bergen, auch sie ging in Scherben. Umso besser erhalten blieb die dritte, die größte von den drei bisher gefundenen Urnen. Man fand darin spärliche Knochenreste, die darauf schließen lassen, daß es sich tatsächlich um ein Gräberfeld handelt.

Rückgang der Arbeitslosigkeit

Wermelskirchen, 12. Nov. In der zweiten Oktoberhälfte ist in Wermelskirchen ein verhältnismäßig starker Rückgang in Arbeitslosen zu verzeichnen gewesen, nämlich ein Rückgang um 37 Personen. Im ganzen wurden in Wermelskirchen Anfang November gezählt: 217 Arbeitslosenunterstützungsempfänger, 387 Krisenunterstützte und 1296 Arbeitsuchende.

Vorsicht!

Burg a. d. W., 12. Nov. Vorgestern Abend kurz vor 7 Uhr fuhr vor einem Metzgerladen in der Kölner Straße ein Auto vor, dem eine vornehm gekleidete Mannsperson entstieg. Die Frau des Inhabers, die zur Bedienung den Laden betrat, schöpfte gleich Verdacht und war auf der Hut. Sie konnte daher sogleich einen falschen Zwanzigmarkschein erkennen, den der Fremde zur Bezahlung gekaufter Waren auf die Ladentheke legte. Mit der Ausrede, daß er diesen Schein beim Geldwechseln an einer Tankstelle erhalten haben müsse, legte der sonderbare Einkäufer ein gültiges Fünfmarkstück hin, das dann auch ohne Bedenken entgegengenommen wurde, weil sich die Echtheit desselben sofort feststellen ließ. Nach dem Vorfall fuhr das Auto, das nicht aus dem hiesigen Bezirk ist, mit unbekanntem Ziel davon. Ob ein Zusammenhang mit dem Ueberfall in Tente besteht, konnte noch nicht geprüft werden.

Aus der näheren Umgebung

Remscheid

Remscheid. Aufstellung einer Plastik. Hier wurde vor einigen Tagen in Abwesenheit des Oberbürgermeisters Dr. Hartmann auf dem Beethovenplatz gegenüber der Lutherkirche eine Plastik „Die Schreitende" enthüllt. Das Werk stammt von dem heimischen Bildhauer Ernst Kunst und ist seinerzeit mit dem Staatspreis ausgezeichnet worden. Der Künstler hat das Werk aus Anhänglichkeit an seine Vaterstadt und in Dankbarkeit für die ihm durch Oberbürgermeister zuteil gewordene Förderung der Stadt Remscheid geschenkt.

Wuppertal

Reichstagsabgeordneter Veller festgenommen

Von der Altenaer Kriminalpolizei wurde Freitag vormittag der Reichstagsabgeordnete Veller festgenommen. In seiner Begleitung befand sich ein gewisser Trimborn aus Barmen, bei dem im Juni vergangenen Jahres ein Munitions- und Waffenlager gefunden wurde, und der seit dieser Zeit flüchtig war und steckbrieflich verfolgt wurde. Die Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Veller erfolgte im Zusammenhang mit einem Vorfall in der Nacht zum letzten Sonntag, bei dem aus dem Auto des Abg. Veller Schüsse auf Passanten und die Polizei abgegeben wurden. Entgegen der Behauptung, daß Veller sich nur bis zum Sonnabend in Wuppertal aufgehalten hätte, stellte die Polizei fest, daß sich Veller in der Nacht zum Sonntag und unmittelbar vor der Schießerei in verschiedenen Wirtschaften in Wuppertal aufgehalten und daß sein Auto am Sonntag morgen vor seiner Wohnung gestanden hat.

Düsseldorf

Ein Geisteskranker

sticht eine Frau nieder und springt in den Rhein

Vormittags stach bei einem Spaziergang am Rheinufer in Düsseldorf-Benrath der 53 Jahre alte Kaufmann Emil König aus Mülheim (Ruhr) in einem Anfall von Geistesstörung plötzlich mit einem Obstmesser auf die ihn begleitende 40jährige Ehefrau des Benrather Fabrikanten Ernst Krüger, bei dem er wohnte, ein und verletzte sie so schwer, daß sie in lebensgefährlichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Täter verübte Selbstmord, indem er sich in den Rhein stürzte.

König war kürzlich aus einer Irrenanstalt entlassen worden und hatte bei dem Fabrikanten, mit dem er befreundet war, Aufnahme gefunden. Die Frau begleitete ihn ständig wegen seines Zustandes auf seinen täglichen Spaziergängen. Vor einigen Tagen war König von seinem Gastgeber eröffnet worden, er müsse sich allmählich nach einer anderen Wohnung umsehen. Die Annahme, daß die Frau hierbei die treibende Kraft sei, hat ihn anscheinend zu der Bluttat veranlaßt. Als der Täter sah, daß die laut um Hilfe rufende Frau zusammenbrach, lief er in seiner Verwirrung davon und stürzte sich in den Rhein. Nach dem Ergebnis der Ermittlungen ist die Tat auf ein erneutes Auftreten seines gestörten Geisteszustandes zurückzuführen.

Köln

Köln. Der neue Fraktionsvorsitzende der Wirtschaftspartei. Nachdem der frühere Reichstagsabgeordnete Karl Schneidewind seinen Posten als Vorsitzenden der Kölner Stadtverordnetenfraktion niedergelegt hat, und aus der Partei ausgetreten ist, wurde Stadtverordneter Rudolf Reidel einstimmig zum Führer der Wirtschaftspartei im Kölner Stadtrat ernannt.

Westdeutsches

Aachen. Schmuggelkraftwagen mit doppelten Wänden. Zollbeamte stellten in Herzogenrath einen Lastkraftwagen, der ihnen verdächtig vorkam. Bei einer genauen Durchsuchung entdeckten die Zöllner, daß das Lastauto mit doppelten Wänden versehen war, in welchen sich Rohkaffee befand, der aus Holland eingeschmuggelt worden war. Schmuggelgut und Lastkraftwagen wurden beschlagnahmt. — In den letzten Tagen fielen bei Aufgriffen mehrerer Schmuggelbanden Zollbeamten 21 000 Zigaretten, 500 Pfund Zucker und 484 Pfund Kaffee in die Hände.

Gladbach-Rheydt. Eigenartige Finanzierung der Winterhilfe. Unter dem Vorsitz des Handelskammerpräsidenten Alfred Croon hat auch in diesem Jahre die Notgemeinschaft ihre Tätigkeit aufgenommen. Neben einer Kleider- und Geldsammlung, die mit Hilfe der Schupo durchgeführt wird, sollen auch wieder Suppenküchen eingerichtet werden. Eigenartig ist ein Vorschlag, den Beigeordneter Kliewer für die Finanzierung der Winterhilfe macht. Nach diesem Vorschlag sollen die Inhaber von Scheckkonten bei den städtischen Sparkassen während des Winters monatlich 25 Pfg. an die Notgemeinschaft abführen. Aus diesen Geldern kann es ermöglicht werden, monatlich 25 Anzüge und 40 Paar Schuhe anzuschaffen und außerdem 5000 Mittagessen zu verabfolgen.

Mülheim (Ruhr). Ein Motorrad fährt in ein Tambourkorps. Abends wurde auf der Kruppstraße ein 18 Mann starkes Tambourkorps des Kath. Jungmännervereins, das einen Martinszug begleitet hatte, von einem Motorrad mit Beifahrer beim Ueberholen angefahren, wodurch fünf Personen des Tambourkorps mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der Lenker des Motorrades gab nach dem Zusammenstoß Vollgas und fuhr in rasendem Tempo davon. Bei dem Zusammenstoß war ein Reifenschaden entstanden, sodaß der Fahrer nach einer kurzen Strecke an einer Tankstelle Halt machen mußte. Hier konnte er von der Polizei festgenommen werden. Es handelt sich um einen Kaufmann aus Dortmund. Auf dem Sozius saß sein Bruder, und sich im Beiwagen ein Mädchen befand. Verletzten besteht keine Lebensgefahr.

Trier. Selbstmord aus wirtschaftlicher Not. Hier hat sich ein SA.-Mann, ein 35 Jahre alter Friseur, das Leben genommen. Er wurde in voller SA.-Uniform im Zimmer tot aufgefunden. In einem hinterlassenen Brief gibt er wirtschaftliche Not als Beweggrund zu der Tat an.

Breden. Schmuggler im Sumpf. Zwei Beamte der Zollaufsichtsstelle Stadtlohn überraschten im Eschlohner Gelände eine Schmugglerbande aus Herveſt-Dorsten. Die ortsunkundigen Schmuggler gerieten auf der Flucht in einen Sumpf, aus dem man nicht nur sie, sondern auch noch 160 Pfund Tabak herausholen konnte.

Das Neueste

Die Unterredung zwischen dem englischen Außenminister Simon und dem deutschen Botschafter bezog sich, wie die „Daily Mail" meldet, auf den englischen Vorschlag für ein neues europäisches Abkommen.

Die Bergische Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid sprach sich in einem Telegramm für das Reformprogramm der Reichsregierung aus.

Der Flieger Antonius Raab wurde wegen Konkursvergehens, Unterschlagung, Untreue und Betrugs zu einer Gesamtstrafe von zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Der mit 87 gegen 58 Stimmen für heute beschlossene 24stündige Generalstreik im Kanton Genf wird im großen und ganzen durchgeführt. Er hat sich nicht ausgedehnt auf die eidgenössischen kantonalen Gemeinde- und vereinigten Wanderbetriebe. Die Straßenbahnen verkehren normal. Die Buchdrucker streiken, doch haben die Zeitungen Maßnahmen ergriffen, um erscheinen zu können.

Der neue französische Abrüstungsplan dürfte am Montag oder Dienstag veröffentlicht werden.

Ministerpräsident Herriot hatte eine Besprechung mit den Mitgliedern der französischen Delegation für die Abrüstungskonferenz, bei der der Wortlaut des französischen Sicherheits- und Abrüstungsplanes festgelegt wurde.

Auch in Paris kam es aus Anlaß der Waffenstillstandsfeier zu Ausschreitungen. Sieben Personen wurden verletzt, elf verhaftet.

In der Nähe von Oran (Frankreich) wurden bei einem Autobusunglück sieben Personen getötet und 22 verletzt.

Anläßlich der Waffenstillstandsfeier kam es in Dublin zu großen englandfeindlichen Kundgebungen. Die gesamte Polizei und die Bürgergarde mußten alarmiert werden. Es kam zu Zusammenstößen, wobei es einen Toten und zahlreiche Verletzte gab.

Nach dem englischen und französischen Schritt in Washington wird erwartet, daß auch Italien und andere europäische Schuldnerländer einen Aufschub der Schuldenzahlungen an Amerika beantragen werden.

Der kubanische Arbeitsminister erklärte, daß sich die Zahl der Personen, die in Santa Cruz del Sur durch den Orkan ums Leben kamen, auf über tausend belaufe und diejenige der Verletzten auf 700. 260 Leichen wurden bis jetzt begraben. Die Flutwelle zertrümmerte 70 Schiffe im Hafen.

Die Wirbelsturmkatastrophe auf Kuba hat nach den letzten Meldungen über 2500 Menschen das Leben gekostet.

Auf dem St. Lorenzstrom stießen zwei Ueberseedampfer zusammen. Größerer Schaden ist nicht entstanden.

Das Defizit des japanischen Haushaltsplanes für 1933/34 beträgt 905 Millionen Yen.

Wetzlar. Am Tage nach dem 40jährigen Dienstjubiläum verunglückt. Auf dem Bahnhof ereignete sich in der Frühe ein schwerer Unglücksfall. Beim Ueberschreiten der Gleise wurde der Oberbahnhofsvorsteher Oppermann von einer Lokomotive erfaßt, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Verunglückte mußte in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden. Der Unfall ist deshalb besonders tragisch, da der Verunglückte erst tagszuvor sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern konnte.

Die ungeklärte Schießerei in Dortmund

Keine Lebenshoffnung für den Verletzten — Fünf Täter — 500 RM. Belohnung

Aus Dortmund wird gemeldet: Bei dem bei der Schießerei auf dem Ostenhellweg in Dortmund Schwerverletzten, dem Bergreferendar Lodde aus Bochum, der zur Zeit in Dortmund wohnte, besteht keine Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen der Mordkommission haben kein klares Bild über den Hergang der Tat ergeben, doch steht fest, daß fünf Personen als Täter in Frage kommen. Auf ihrer Flucht haben diese, wie gemeldet, auf einen Nachtwächter und auf einen Mann und eine Frau mehrere Schüsse abgegeben. Der Regierungspräsident in Münster hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 500 RM. ausgesetzt.

*

Bergreferendar Lodde gestorben

Ein Verdächtiger verhaftet

Der durch einen Kopfschuß schwer verletzte Bergreferendar Lodde ist in Dortmund abends im Krankenhaus gestorben. Die Mordkommission hat Donnerstagfrüh einen jungen Mann festgenommen, dessen Alibi nachgeprüft wird.

Altenkirchen. Der Kreistag des Kreises Altenkirchen hielt eine Sitzung ab, in der Landrat Dr. Boden einen Bericht über die Finanzlage des Kreises Altenkirchen gab. In den Haushaltsplan für 1932 mußte bereits ein Fehlbetrag von über 300 000 Mark aus dem Jahre 1931 übernommen werden. Die Finanzlage gestaltet sich in diesem Jahre noch bedeutend schwieriger als im verflossenen Jahre. Allein bei den Reichssteuerüberweisungen und bei der Kreisumlage ergibt sich in einem Zeitraum von sieben Monaten des laufenden Haushaltsjahres ein Ausfall von über 200 000 Mark. An Wohlfahrtslasten muß der Kreis 1 050 000 Mark aufbringen, im Etat vorgesehen sind aber nur 450 000 Mark. Trotz des zu erwartenden Zuschusses ist am Ende des Haushaltsjahres mit einem Fehlbetrag von über 600 000 Mark zu rechnen. Soll dieser aus eigener Kraft gedeckt werden, dann müßte die Kreisumlage auf das Dreifache des bisherigen Satzes erhöht werden, was allerdings gänzlich unmöglich sei.

Der Prozeß gegen den Flieger Raab

Der vierte Verhandlungstag im Raab-Prozeß vor der Großen Strafkammer in Krefeld brachte den Rest der Zeugenvernehmung, die zum Teil ungünstig für Raab ausfiel. Niederschmetternd für den Angeklagten war das Sachverständigengutachten des vereidigten Wirtschaftsprüfers Dr. Joeres, Krefeld. Aus seinen Darlegungen geht hervor, daß die Raab-Katzenstein-Werke schon im Jahre 1928 konkursreif gewesen seien. Damals hätten schon Verbindlichkeiten im Betrage von 400 000 RM. vorgelegen, die eine tägliche Zahlungspflicht von 4000 RM. ausmachten. Es sei völlig unwahr, daß ein täglicher Eingang von 5000 RM. zu verzeichnen gewesen sei. Das im Jahre 1930 angemeldete Vergleichsverfahren sei unsinnig gewesen, da schon alle Werte übereignet und alle Forderungen zediert gewesen seien. Auf die Geschäfte mit dem Hauptgeldgeber und der Stadt Krefeld zurückkommend, äußerte sich der Sachverständige dahin, daß diese beiden Gläubiger leichtsinnig ihr Geld in das Unternehmen hineingesteckt hätten. Raab selbst habe, obwohl das Geschäft es nicht ertragen konnte, im Jahre 1929 für sich über 52 000 RM. entnommen.

Nach vierstündiger Verhandlung wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Der Siegener Frauenmord aufgeklärt

Zwei 21jährige Burschen als Täter festgenommen

Der Mordkommission der Landeskriminalpolizei Dortmund ist es in Verbindung mit der Ortspolizei in Kirchhundem gelungen, den furchtbaren Frauenmord in der Nähe von Siegen aufzuklären. Bei der Toten handelt es sich um die 27 Jahre alte Ehefrau Emma Schüler aus Siegen, die seit August d. J. von ihrem Mann getrennt lebt. Die Leiche war grauenhaft zugerichtet. Während des Kampfes mit ihrem Mörder wurde die Schüler mehrfach mit einem Totschläger niedergeschlagen. Auch ist versucht worden, sie mit einer Schnur zu erdrosseln. Der Totschläger wurde noch am Tatort vorgefunden. Die Mordkommission hatte bei ihren Feststellungen am Tatort erfahren, daß die Ermordete mit einem jungen Mann aus Siegen ein Verhältnis unterhalten hatte, das nicht ohne Folgen blieb. Als Täter wurde der 21 Jahre alte Eleve Werner Stitz aus Siegen ermittelt und festgenommen, der mit dem gleichaltrigen Glasergehilfen Herbert Kleemann, ebenfalls aus Siegen, den Entschluß gefaßt hatte die Schüler zu beseitigen. Beide hatten die Schüler an den Tatort gelockt und dann die grauenvolle Tat ausgeführt. Kleemann konnte ebenfalls festgenommen werden. Die beiden Mörder haben ein volles Geständnis abgelegt.

Siegen. Seit 13 Tagen vermißt. Seit dem 29. Oktober wird der frühere Bezirkssekretär des Christlichen Bauarbeiterverbandes Siegen, Alfons Jung, der in Betzdorf zum letzten Male gesehen wurde, vermißt.

Ein Dachdeckermeister und Lehrling stürzen in die Tiefe

Als morgens in dem Obermoselort Perl ein Dachdeckermeister mit seinem Lehrling mit Ausbesserungsarbeiten auf dem dreistöckigen Postgebäude beschäftigt war, riß plötzlich aus bisher ungeklärter Ursache ein Gerüsthaken und beide stürzten in die Tiefe. Während es dem Meister gelang, den Sturz dadurch zu mildern, daß er sich für einen Augenblick am Gerüst festklammerte, sauste der Lehrling in die Tiefe und wurde lebensgefährlich verletzt. Auch der Meister wurde schwer, jedoch nicht lebensgefährlich, verletzt.

Der Sport des Sonntags

Ballspielverein 1911 Burscheid

Das für die 1. Mannschaft angesetzte Spiel gegen Grund ist vom Gegner abgesagt worden.

Die hiesige 3b Schülermannschaft tritt in Remscheid-Hasten gegen die 3a Mannschaft von Germania 09 an. Auch hier wird es wohl zu keinem Siege langen, es frage sich nur, mit welchem Torunterschied man gegen diesen stärkeren Gegner abschneiden wird. Abfahrt ab Vereinslokal Ohmann pünktlich um 9 Uhr vormittags. Es wäre erfreulich, wenn die Schülermannschaft von einer Anzahl Interessenten begleitet würde, da genügend Platz im Wagen vorhanden ist.

Mit vollen Segeln geht es im kommenden Sportprogramm den Zielen von Kampf, Sieg und Niederlage zu. Einige Großereignisse bringen eine besondere Belebung des Sportprogramms.

Die 2. Hauptpokalrunde

im Westen bringt eine Unmasse von Spielen, die mehr oder weniger vorläufig lokales Interesse haben. Schalke 04 beteiligt sich nicht an den Spielen und geht auf Reisen. Die Knappen gastieren Sonntag bei Arminia Hannover. Fortuna Düsseldorf besucht seinerseits Wacker Halle. In Süddeutschland bringt der Meisterschaftsbetrieb folgende Begegnungen: ASV. Nürnberg — 1. FC. Nürnberg, FC. Schweinfurt — Sp. Vgg. Fürth, Bayern München — Wacker München, FSV. Frankfurt — Offenbacher Kickers. Sportfreunde Frankfurt — Eintracht Frankfurt.

Handball — Hockey — Rugby

Die Gastspielreise des Berliner SV. 92, der am Wochenende gegen die Handballvertretungen des Polizei-VfL. Bielefeld und des Militär-SV. Hindenburg Minden spielt, verdient besondere Beachtung. Rheinland und Westfalen werden ihre Meisterschaftsspiele termingemäß weiterführen.

Der westdeutsche Hockeysport bringt folgende interessante Paarungen: Marienburger HTC. — Schwarzweiß Köln: Bonner FV. — Rotweiß Köln: Raffelberg — DSC. Düsseldorf; Krefelder HC. — Düsseldorf 99; Gladbacher THC. — Düsseldorfer HC.; SC. Gladbach — Aachener HC. Etuf Essen spielt am Sonntag in Hügel gegen den Uhlenhorster HC. Hamburg.

Zwei Meisterschaftsspiele der Rugby-Fußballer sind zu notieren: Fortuna Düsseldorf — Kickers Düsseldorf; ATV. Bonn — 1. RC. Köln.

Deutsche Gerätemeisterschaften 1932

Die Deutsche Turnerschaft bringt am Samstag und Sonntag in Berlin die Deutschen Gerätemeisterschaften 1932 zum Austrag. Die Messehallen werden an beiden Kampftagen nicht nur einen riesengroßen Besuch aufzuweisen haben, sondern man wird auch in ihnen die Elite des deutschen Kunstturnens bewundern können. Wer diesen Zwölfkampf gewinnen wird, ist kaum zu überschauen, zu sehr entscheidet die Tagesform. Rheinland und Westfalen haben natürlich auch ihre besten Kräfte entsandt. Es kämpfen: Rheinland: Sandrock, Nigge, Brandfaß, Reinbott, Fleckhaus, Manns, Deppe, Goos, Adam, Schlösser. Westfalen-Lippe: Grüdelbach, Stutte, Lorsbach, Trostheim, Schlosser, Platzeck, Klinger, Fink, Seidler. In Pforzheim kämpfen Pforzheim und der schweizerische Thurgau gegeneinander.

In Berlin rollt das 28. Sechstage-Rennen

über das Wochenende seinem Finale entgegen. Die Besetzung ist wieder erstklassig. In der Kölner Rheinlandhalle starten am Samstag in internationalen Amateurrennen: Merkens, Chaillot-Frankreich, Thomas-Belgien, Janssen-Holland, Frach Krewer usw. In der Halle Münsterland gibt es Sonntag gut besetzte Amateurrennen. In Zürich ist ein internationales Radballturnier angesagt, hier soll auch der Weltmeister Wanderlust Frankfurt spielen. Weitere Rennen gibt es noch in Stuttgart, Marseille (Möller, Sawall), Paris (Sieronski, Stöpel, Leducq, Pelissier, Guerra, Ronsse).

Eine Tagung

des internationalen Landhockeyverbandes ist zu notieren. In Paris werden sich die Landesführer besprechen. Hier wird man auch endgültig über Annahme der neuen englischen Spielregeln Beschluß fassen müssen.

Pferderennen

sind am Samstag in Strausberg und Saint-Cloud, am Sonntag in Dortmund und Auteuil. Marienborf bringt Trabrennen.

Boxländerkampf Deutschland — Polen

Die Dortmunder Westfalenhalle hat am Sonntag wieder einen sehr großen Tag. Zum 4. Male werden sich Deutschland und Polen in einem Boxländerkampf gegenüberstehen. Bisher blieb Deutschland zweimal 10:6 siegreich, verlor aber den letzten Kampf in Polen 6:10 und will nun Revanche nehmen. Deutschland hat auch ziemliche Aussichten, sich durchzusetzen. Es tritt in folgender Aufstellung an: Spannagel, Ziglarski, Jakubowski, Schmedes, Stratmann, Bernlöhr, Berger, Kohlhaas. Die Polen kämpfen mit Rogalski, Forlanski, Sipinski, Bakowski, Garncarek, Chmielewski, Tomaszewski, Stibbe. In Hamburg veranstaltet Rothenburg am Sonntag wieder Berufsboxkämpfe. Witt — Sabottke treffen sich im Ausscheidungskampf des Halbschwergewichts als Hauptnummer

Polens Boxmannschaft geändert

Der polnische Verband hat seine Mannschaft gegen Deutschland vor der Abreise nach Dortmund noch geändert. Die Polen haben im Fliegengewicht und Schwergewicht neue Leute eingestellt. Es werden kämpfen: Polos, Forlanski, Sipinski, Rakowski (Pseudonym für Arski, der schon dreimal gegen Deutschland kämpfte), Genzarek, Chmielewski, Tomaszewski und Ziblinski.

Die Sonntags-Veranstaltungen der DT

Die 4. Deutschen Gerätemeisterschaften am Samstag und Sonnabend in den Kaiserdammhallen zu Berlin zwischen den 117 Besten der 19 Turnkreise sind das Ereignis des kommenden Turn- und Sportwochenendes. Gleichzeitig geht mit dem 7. Nordostdeutschen Kunstturnen in Elbing die bedeutungsvollste Jahresveranstaltung des deutschen Ostens vonstatten, bestehend aus einem Gerätesechskampf um den Carlson-Wanderpreis. — Die Schwimmer machten durch drei große kreisoffene Hallenveranstaltungen des Kreises Württemberg (Kreismeisterschaften) im Stadtbad Stuttgart-Heslach, des Kölner Schwimmvereins 1906 und des Mtv. von 1875 Bremen von sich reden. — Auf dem Gebiete des Fechtens sind die Kreismeisterschaften des Pfälzer Turnerbundes in Kaiserslautern, ein Danziger Säbel-Mannschaftskampf um den Wanderpreis des deutschen Generalkonsuls, ein Degenmannschaftskampf um die „Wehrfaust" der Fechterschaft des Tv. für Neu- und Antonstadt (Dresden), sowie der Verbandstag des Pommerschen Fechtverbandes (DT) in Stettin zu verzeichnen. — In Hann.-Münden findet der 38. Kreisturntag des Turnkreises Oberweser (7) statt.

Berliner Sechstagerennen

Im Berliner Sechstagerennen lagen am Freitag gegen 23 Uhr Funda-Maidorn mit 319 Punkten an der Spitze vor Tietz-Schön mit 280 P., 3. Siegel-Thierbach 201 P., 4. Gebrüder Nickel 94 P., 5. Rieger-Ehmer 72 Punkte. Die übrigen Mannschaften folgten mit Rundenabständen.

Eine stürmische Nacht

Die dritte Berliner Sechstagenacht war sehr bewegt, auch war der Besuch ausgezeichnet. Am Abend hielten Funda-Maidorn die Spitze, dann setzte Jagd auf Jagd ein, sodaß Schön-Tietz und die überraschend gut nach vorne gekommenen Franzosen Broccardo-Guimbretiere und Rieger-Ehmer die Spitze hielten.

Das Spitzenpaar hatte heute morgen um 6 Uhr 1395 Kilometer zurückgelegt. Der Stand zu dieser Zeit war folgender:

1. Schön-Tietz 439 Punkte
2. Broccardo-Guimbretiere 223
3. Rieger-Ehmer 143

eine Runde zurück

4. Buschenhagen-Resiger 266
5. Buysse-Balliet 192
6. Gebrüder Nickel 133

zwei Runden zurück

7. Funda-Maidorn 322
8. Siegel-Thierbach 223

drei Runden zurück

9. van Kempen-Pijnenburg 109
10. Bresciani-Bulla 76
11. Becker-Miethe 44

fünf Runden zurück

12. Busse-Maczynski 57

Städtische Bühnen Köln

Opernhaus

Sonntag, 4. Fremdenvorstellung, Hoffmanns Erzählungen, 15.30—18.30; Die verkaufte Braut, 20—22.45; Montag und Dienstag geschlossen; Mittwoch Tristan und Isolde, 17.30—22.45; Donnerstag Rigoletto, 20—22.30; Freitag Die Königin von Saba, 19—22.45; Samstag Friedemann Bach, 20—22.30; Sonntag Evangelimann, 19—22.15; Montag, Gastspiel der Essener Tanzbühne, Der grüne Tisch, 20—22; Dienstag Die Zauberflöte, 19.30—23 Uhr.

Schauspielhaus

Sonntag, Montag, Dienstag Der General und das Gold, 20—22.30; Mittwoch Das Leben ein Traum, 20—22; Donnerstag Der General und das Gold, 20—22.30; Freitag Wetter für morgen veränderlich, 20—22; Samstag und Sonntag Der General und das Gold, 20—22.30; Montag Così fan tutte, 20—23; Dienstag, Gastspiel des Deutschen Theaters Berlin, Rose Bernd, 20 Uhr.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 13. November 1932

Evangelische Gemeinde Burscheid

9,45 Uhr vorm. Gottesdienst in Hilgen Pastor Berg.
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst Past. v. Scheven.
11,15 Uhr vorm. Kindergottesdienst Past. v. Scheven.
Dienstag, 3 Uhr nachm. Frauenverein in Hilgen.
Dienstag, 8,30 Uhr abends Kirchenchor.

Mittwoch, den 16. Nov. 1932. (**Buß- und Bettag.**)
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst Pastor Berg.
Donnerstag, 3 Uhr nachm. Frauenverein in Burscheid.
Donnerstag, 8,30 Uhr abends Bibelstunde

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

7,20 Uhr Frühmesse mit Predigt.
10 Uhr Feierliches Hochamt mit Predigt.
3 Uhr nachm. Pfarrandacht.

Werktags ist nunmehr die hl. Messe morgens um 7,30 Uhr. Dienstag 7,30 Uhr Schulmesse. Samstag 7,30 Uhr Seelenamt.

Cäcilienfest. Unser Kirchenchor singt anläßlich dieses Festes um 10 Uhr die Festmesse von Maupai für gemischten Chor, Orgel und Orchester (Olberger Musikverein) Dirigent Herr Hauptlehrer Gersabeck. Festhochamt und Ansprache hält Herr Pfarrer Alois Berg-Sürth. — Freitagabend 7,30 Uhr wichtige Probe der Damen, 8,30 Uhr Probe der Herren. Nächsten Sonntag in der Frühmesse Vereinskommunion.

Buß- und Bettag. Am 16. November ist nur ein Gottesdienst, morgens 8,30 Uhr feierl. Seelenamt für die im Weltkriea gefallenen Söhne unserer Pfarrgemeinde, deren Namen verlesen werden.

Aushilfe. Samstagnachm. von 4 Uhr an und Sonntagmorgen von 6,30 Uhr an ist Herr Pfarrer Berg-Sürth in der Kirche zur Aushilfe anwesend.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid

11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
4,30 Uhr nachm. Bibelstunde, Br. Loeck.
Montag-Abend 8 Uhr Gebetstunde.
Dienstag-Abend 8 Uhr Jugendbund.
Samstag-Abend 8 Uhr Gesangstunde.

Freie evangelische Gemeinde Hilgen

9,30 Uhr vorm. Bibelbesprechstunde.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
4,30 Uhr nachm. Bibelstunde in Kochshäuschen.
Donnerstag-Abend 8 Uhr Gebetstunde.
Samstag-Abend 8 Uhr Männerchor.

Evang. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

10 Uhr vorm. Gottesdienst
Synodal-Assessor Pfarrer von der Thüsen.
11,30 Uhr vorm. Kindergottesdienst.
3 Uhr nachm. Gemeindefeier aus Anlaß des Ortsjubiläums im Saal der Geschw. Frowein, Unterstraße.
Montag-Abend 8,30 Uhr Lauten-Kränzchen.
Montag-Abend 9 Uhr Gymnastik.
Dienstag-Nachm. 2—4 Uhr Empfang der Kirchensteuer (3. Rate) im Gemeindehause.
Dienstag-Nachm. 5 Uhr Frauenverein.
Dienstag-Abend 8,30 Uhr Jungfrauenverein.
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Wandergruppe.
Donnerstag-Abend 8 Uhr Mütterabend.
Freitag-Abend 8 Uhr Turnkursus des Männer- und Jünglingsvereins.
Samstag-Abend 8,30 Uhr Posaunenchor.

Evangelische Gemeinde Altenberg

2,30 Uhr nachm. Gottesdienst.

Mittwoch, den 16. Nov. 1932. (**Buß- und Bettag.**)
2,30 Uhr nachm. Gottesdienst.



Dann heißt es: Wollsachen heraus!

Kurzes Durchwaschen in kalter Persillauge, gutes Spülen und richtiges Trocknen — schon sind wollene Sachen wieder tadellos sauber, farbenfrisch, angenehm weich und schmiegsam. Für alles Waschbare gibt es wirklich nichts Einfacheres und Bequemeres als die ideale Persil-Kaltwäsche. Und wie billig ist diese Pflege!

Wer Wolle schön erhalten will, der pflegt sie immer mit Persil.

Persil wäscht Wolle wunderbar!

Rundfunkprogramm der Woche

vom 13. bis 19. November

Gleichbleibende Tageseinteilung

6,45 Leibesübungen
7,00 Frühvorhersage
Morgenkonzert
8,00 Frühvorhersage
9 45 Frauengymnastik
10,00 Erste Meldungen
10,15 Mensch und Welt
für Arbeitslose
12,00 Konzert
13,15 Wetterbericht
Mittagsmeldungen
15,30 Wirtschaftsdienst
19,00 Wetterbericht
Sportvorschau
19,55 Abendmeldungen
22,00 (und später) Letzte Meldungen, über das geistige Leben und Sport

SONNTAG

7.00: Choral.

7.03—8.15: Bremer Hafenkonzert. Frühkonzert aus dem Bremer Freihafen

8.15—8.25: Landwirtschaftliche Rundschau.

9.00—9.05: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.

9.05—10.00: Katholische Morgenfeier. Ansprache: Pfarrer Heinrichsbauer, Mülheim (Ruhr). Kirchenchor St. Maria im Kapitol, Köln, Leitung: H. J. Schmitt, Helene Guermanova (Alt), Egbert Grape (Klavier), Hans Hilgers (Orgel).

1. Chorgesang: a) „Ein Haus voll Glorie schauet", Kirchenlied; b) Opfergesang vom Kirchweihfeste „Domine Deus" (O Herr und Gott), fünfstimmige Motette für gem. Chor mit Orgel Koenen. 2. Sologesang: a) Jesus über alles, Weise nach dem Straßburger Gesangbuch 1700; b) Es blühn drei Rosen, Schles. Weise 1840. 3. Ansprache: „Das Opfermahl". 4. Chorgesang: a) „Jesu, Jesu komm zu mir", Krabbel; b) „Ich glaub an Gott" Krabbel (dreistimmiger Frauenchor); c) Sanctus und Benedictus aus der Missa „Quaternis vocibus" (aus dem Kodex St. Maria im Kapitol, Köln), von Philippus de Monte (1521 bis 1603). 5. Sologesang: a) Gebet, Wolf; b) Bitten, Beethoven. 6. Chorgesang: a) Agnus Dei aus der Missa „Quaternis vocibus", Philippus de Monte; b) „O bone Jesu", für sechsstimmigen gem. Chor. Philippus de Monte.

11.00—11.20: Ungedruckte Dichter. Boris Silber: Ein guter Mensch (Erzählung).

11.20—11.40: Weltpolitische Tagesfragen. Dr. Hula: Die Revision der Pariser Friedensverträge

11.40—12.00: Aus der Welt des Tieres. Prof. Dr. Buytendijk: Warum spielt das Tier?

12.00—12.55: Lieder von Schubert und Wolf. Heinrich Schlusnus (Bariton).

13.00—14.30: Mittagskonzert (Wolf).

1. Heimatgruß, Marsch, Banthau. 2. Indra-Walzer, Lincke. 3. Ouverture „Aufruhr in Delden", Stierlin. 4. Erste Suite aus „Peer Gynt", Grieg. 5. Melodien aus der Oper „Cavalleria rusticana", Mascagni. 6. Maskenball-Polonäse Rubinstein. 7. Tonwellen, Potpourri, Mannfred 8. a) Im Märchenwald, Charakterstück; b) Die kleine Kompanie, Marschlied, Ganglberger.

14.30—14.50: Deutsche Einheitskurzschrift. Hans Molitor.

14.50—15.10: Musikalische Arbeitsgemeinschaft. Prof. Dr. Hermann Unger.

15.20—15.40: Für den Bienenzüchter. Prof. Dr Janson: Die geistigen Fähigkeiten unserer Bienen

15.45—16.05: Zum 60. Todestage Gottfried Kinkels. Privatdozent Dr. Benno von Wiese:

16.05—16.30: Soziale Streiflichter. Dipl.-Volkswirt Karlheinz Knappstein: Arbeitslose in USA

16.30—18.00: Militärmusik des Vereins ehem. Militärmusiker, Ortsgruppe Münster, Leitung: Otto Geltmann.

18.05—18.30: Natur und Geist. Univ.-Prof. Dr Johannes Verweyen: Macht und Geist.

18.35—19.05: Gerätemeisterschaften der Deutschen Turnerschaft (Wachsplatten), Sprecher: Deters.

19.15—20.00: Eine Stunde Kurzweil

20.00: Sportvorbericht.

20.15: Waldmeister. Operette in drei Aufzügen von Johann Strauß. Dichtung von Gustav Davis. Musikalische Leitung: Kühn; Chöre: Maier.

Christoph Heffele, Amtshauptmann: * * *. Maline, seine Frau: Helene Guermanova. Freda, deren Tochter: Henny Neumann-Knapp. Theodosius Gerius, Oberforstrat und Direktor der Forstakademie: Hans Wocke. Bodo, Forsteleve: Leonardo Aramesco. Erich, Forsteleve: * * *. Otto, Forsteleve: * * *. Pauline, Sängerin der Oper: Käte Herwig. Martha, Sängerin der Oper: * * *. Erasmus Friedrich Müller, Professor der Botanik: Hanns Kämmel. Sebastian, Diener bei Heffele: * * *. Martin, Oberknecht in der Waldmühle: * * *. Die Handlung spielt in Sachsen vor etwa 60 Jahren. 1. Aufzug: Die verregnete Landpartie. In der Waldmühle. 2. Aufzug: Waldmeister gegen Lindenblüte. Festsaal bei Heffele. 3. Aufzug: Ende gut, alles gut. Gartenzimmer bei Heffele.

22.45—24.00: Nachtmusik der Tanzkapelle der Stuttgarter Philharmoniker, Leitung: Harry Risch.

Königswusterhausen

8.55: Morgenfeier. Anschl. Uebertragung des Glockengeläutes des Berliner Doms.

10.05: Wettervorhersage.

11.00: Aus den Tennishallen, Wilmersdorf: Langemarck-Gedenkfeier.

12.00: Aus der Singakademie, Berlin: Heinrich Schlusnus singt Schubert- und Wolf-Lieder.

13.00: Orchesterkonzert. Berliner Funkorchester.

16.00: Aus der Berliner Hochschule für Musik: Chorkonzert des Reichsbahn-Sängerbundes, Gau Berlin.

16.30: Militärkonzert (Hamburg, Nordischer Rundfunk). Musikkorps 16. Inf.-Regt., 1. (Hanseat.) Batl., Bremen.

18.00: Neue Musikpädagogik (5): „Was sollen wir werden?" Kinderoratorium von Hans Großmann.

20.00: Aus der Staatsoper, Unter den Linden: „Idomeneo". Opera Seria in 3 Akten von W. A. Mozart.

22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Danach bis 24.00: Aus dem Eden-Hotel: Tanzmusik. Kapelle Oscar Joost.

Als Einlage gegen 23.30: Hörbericht vom Sechstagerennen im Sportpalast.

MONTAG

9.45—10.00: Gymnastik f. Frauen. Hilde Bremus

10.10—10.45: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Schmuggel an Deutschlands Westgrenze. Lehrspiel von Martin Dey. Spielleitung: Ullmann.

Der Tschechen-Franz: Otto Ernst Lundt. Der Schofför-Jupp: Hans Salcher. Hein Sommer, Grenzgänger: Bruno Uepach. Kommissar Eppstein: Ernst Ludw. Franken. Karl Stocking: Hanns August Herten. Vanhaeren: Karl Wilhelmy. Ede: Ottomar Bloß. Stanislaus: Max Koninski. Emmy: Vera Prellwitz. Stenotypistin: Marita Marx. Zollfahndungsinspektor Fritsche: Ernst Reschke. Zöllner: Walter G. Pastor. Stimme des Autors: Martin Dey.

11.10—11.25: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.

11.25—12.00: Schallplattenkonzert.

12.00—12.50: Unterhaltungskonzert (Wolf).

1. Ouverture zur Oper „Der Freischütz", Weber. 2. Zwei ungarische Tänze Nr. 1 und 3, Brahms. 3. Meeresbrandung (Impromptu), Leoncavallo. 4. Aus den malerischen Szenen, Massenet. 5. Faschingskinder, Walzer, Ziehrer.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).

15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Wir spielen und singen.

16.20—17.00: Jugendfunk. Nächtlicher Besuch im Kölner Flughafen (Schallplattenbericht).

17.00—18.10: Vesperkonzert. Käte Lange-Schubert (Sopran), Begleitung: Egbert Grape. Erwin Kerschbaumer (Violine), Hub. Thielemann (Klav.).

1. Sonate in A-dur für Violine und Klavier, Beethoven (Erwin Kerschbaumer; Hubert Thielemann). 2. Fünf Lieder, Wolf; Im Frühling; Auf einer Wanderung; Rat einer Alten; So ist die Lieb; Begegnung (Käte Lange-Schubert). 3. Sonate in d-moll für Violine und Klavier, Brahms (Erwin Kerschbaumer; Hubert Thielemann).

18.10—18.30: Ketzereien zur Zeit. Erik Reger: Drama und Zeitstoff.

18.30—18.50: Elternstunde. Schulrat D. Eberhard: Von der Kunst des Befehlens.

19.00—19.20: Künstlerische Frauenberufe. Juliette Lukas: Die Schauspielerin.

19.20—19.30: Vom Tage.

19.30—19.55: Was jeder wissen sollte. Dr. Hupp: Der industrielle Luftschutz.

20.00—20.25: Meister der Operette. Ein Zyklus mit Schallplatten. Operette 1932. 4. Streifzug. Verbindende Worte: Paul Heinrich Gehly. Columbia-, Electrola-, Odeon- und Parlophon-Schallplatten.

20.30 (Zum 70. Geburtstag Gerh. Hauptmanns): **Hanneles Himmelfahrt.** Traumdichtung von Gerh. Hauptmann; Musik von Max Marschalk; Spielleitung: Kandner; musikalische Leitung: Ebert.

Hannele: Marita Gründgens. Gottwald, Lehrer: Rudolf Rieth. Schwester Martha, Diakonissin: Martha Walter. Tulpe, Armenhäuslerin: Minna von Seemen. Hedwig: Armenhäuslerin: Anneliese Wahl. Pleschke, Armenhäusler: Karl Wilhelmy. Hanke, Armenhäusler: Hans Kautz. Seidel, Waldarbeiter: Hanns August Herten. Berger, Amtsvorsteher: Bruno Uepach. Schmidt, Amtsdiener: Willi Stassar. Dr. Wachler: Franz Erdmann. — Traumerscheinungen Hanneles: Der Maurer Maltern, ihr Vater: Albert Oettershagen. Der Dorfschneider: Paul Apel. Eine Frauengestalt, ihre verstorbene Mutter: Else Pfaff. Drei Engel: Else Pfaff, Martha Kallinich, Mira Hinterkausen. Engel, Leidtragende, Frauen usw.

22.30—23.30: Kammermusik. Quartetto di Roma (della Reale Accademia Filarmonica Romana (Stabile dell' E. J. A. R.).

23.30—24.00: Nachtmusik auf Schallplatten.

Königswusterhausen

20.00: Aus der Stadthalle, Magdeburg: Großes Chorkonzert.

21.00: Funk-Potpourri. „Hallo, London . . . hier ist Berlin!" Mitwirkende: Elisabeth Friedrich, Edith Schollwer, Marcel Wittrisch, Eugen Rex. Deutsches Konzert-Orchester, Berliner Funk-Chor (Maximilian Albrecht). Dirigent: Eduard Künneke.

22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Danach bis 23.15: Aus London: Blasorchester-Konzert. B. B. C. Blasorchester, Dirigent: O'Donnell. Solist: Harold Williams (Bariton).

DIENSTAG

9.00—9.45: Schulfunk. Gerh. Hauptmann spricht zur deutschen Jugend.

10.10—10.40: Schulfunk für Schüler vom 10. Lebensjahre an. Das sudetendeutsche Volkslied.

11.20—12.00: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Musikinstrumente erzählen von fremden Ländern und Völkern (3). Dr. M. Kolinski: Von den Urahnen des Schlagzeugs und des Hoforchesters der javanischen Fürsten.

12.00—12.50: Unterhaltungskonzert des Konzertvereins Nürnberg e. V.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Wolf).

1. Ouverture zur Oper „Die Macht des Schicksals", Verdi. 2. Melodien aus der Oper „Boris Godunow", Mussorgsky. 3. Lagunen-Walzer, Joh. Strauß. 4. Dramatische Suite, Renée. 5. Slawische Rhapsodie, Friedemann. 6. Waldmärchen, Brase. 7. Russische Tänze Nr. 1 und 8, Bullerian. 8. Potpourri aus der Operette „Friederike", Lehar.

15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Märchen und Geschichten.

16.20—16.30: Mitteilungen aus dem Schulfunk.

16.30—17.00: Kernfragen des fremdsprachlichen Unterrichts der höheren Schule. Universitätsprofessor Dr. L. Spitzer: Corneille und Racine. Die Einheit von Wort und Werk (1).

17.00—18.15: Vesperkonzert (Eysoldt).

1. Ouverture zur Oper „Die Italienerin in Algier", Rossini. 2. Erinnerung an Kairo, Suite, Armandola. 3. Mock Morris, englischer Volkstanz, Grainger. 4. a) Spanische Serenade, Heykens; b) Ständchen, Heykens. 5. Hereinspaziert, Walzer, Ziehrer. 6. a) Diavoletta; b) Capricietto, Lindemann. 7. Versuchung, Lodge.

18.15—18.45: Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heinermann.

19.00—19.20: Für den Landwirt. Landwirtschaftsrat Zimmer: Stallmist und Kunstmist — Neuere Erfahrungen.

19.20—19.30: Zehn Minuten Funknachrichten.

19.30—19.55: Schicksal der Bühnenwerke Gerhart Hauptmanns. (Aus Anlaß des 70. Geburtstages des Dichters.) Univ.-Professor Dr. Carl Nießen.

20.00—21.20: Schlesische Sinfonie. Zu Gerhart Hauptmanns 70. Geburtstag. Versdichtung mit Zwischenspielen aus Werken von Gerhart Hauptmann von Hans v. Hülsen. Musik von Karl Sczuka; Spielleitung: F. W. Bischoff; musikalische Leitung: Dr. Edmund Nick.

21.20—22.10: Leichte Musik. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.

— Funkstille. —

Königswusterhausen

20.00: Schlesische Sinfonie. Zu Ehren von Gerhart Hauptmanns 70. Geburtstag. Versdichtung von Hans von Hülsen. Mit Zwischenspielen aus Werken von Gerhart Hauptmann. Musik von Karl Sczuka.

22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

22.30: Hörbericht von der letzten halben Stunde des Sechstagerennens im Sportpalast.

Danach bis 24.00: Spätkonzert. Leitung: Adolf Secker. Mitwirkende: Norag-Quartett, Norag-Orchester (Hamburger Philharmonie).

MITTWOCH

8.30—8.55: Frau und Recht. Grete Stoffel: Wirkungen der Ehe im allgemeinen (1).

9.00—9.05: Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche, Köln.

9.05—10.00: Evang. Morgenfeier. Der große Gottesernst und die größere Gottesgüte. Lesung und Ansprache: Pfarrer Kulp, Barmen; musikalische Leitung und Orgel: Gottfried Grote; Solisten: Eva Jürgens, Gertraud Lucas; Chor des Bachvereins, Barmen.

11.00—11.25: Bibel und biblische Dichtung. Edith Hernstadt-Oettingen.

11.30—11.55: Das Jugendbuch. Dr. Karl Blume: Reiseberichte für die Jugend.

12.00—12.25: Religiöse Dichtungen. Rud. Rieth.

12.25—12.45: Vom Geheimnis der Sprache. Werner Deubel.

12.45—13.00: Musik der Woche. Hans Ebert.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).

14.30—14.50: Kinderstunde. Helene Guermanova singt Volkslieder.

15.05—15.30: Legende und Geschichte in Rheinland und Westfalen. Prof. Dr. Alois Dempf: Die Reinholdslegende und die vier Haimonskinder.

15.30—15.55: Bauen und Wohnen. Theodor Lorenz: Baugestaltung in der Landwirtschaft.

16.00—16.25: Haftung der deutschen Reichspost für Postsendungen im Inlandsverkehr. Oberpostsekretär Schuck.

16.30—18.00: Vesperkonzert (Wolf).

1. Ouverture zu „Athalia", Mendelssohn. 2. Adagio cantabile aus der Sonate „Pathétique", Beethoven. 3. a) Largo, Händel; b) Caro mio ben, Giordani. 4. Erster Satz aus der Roma-Suite, Bizet. 5. Arie aus dem „Stabat mater", Rossini. 6. a) Albumblatt, Wagner; b) Träume, Wagner. 7. Hamlet-Ouverture, Emanuel Bach.

18.05—18.25: Was jeder wissen sollte. Architekt Dr.-Ing. Dondorff: Die Reichszuschüsse für den Hausbesitz.

18.30—18.55: Die Welt auf der Schallplatte. Prof. Dr. Doegen: Der Tod im Lied der Völker.

19.00—19.20: Vom Geist der romantischen Musik. Prof. Dr. h. c. Egon Wellesz.

19.20—19.45: Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Richard Wichterich: Die Wirtschaftslage in Eupen-Malmedy.

20.00—21.40: Chorkonzert zu Buß- und Bettag aus der Stadthalle Hildesheim. Solisten: Leonie Woringer-Lehmann (Sopran), Paula Lindberg (Alt), Hans-Jürgen Walter (Tenor), Albert Fischer (Baß). Der Hildesheimer Chorverein, das verstärkte Städtische Orchester, Leitung: Fritz Lehmann.

1. Cäcilien-Kantate, Herm. Erpf. 2. Requiem d-moll (K. V. 626), Mozart.

— Funkstille —

Königswusterhausen

12.00—14.00: Mittagskonzert. Leipziger Sinfonie-Orchester.

15.00: Aus der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, Berlin: Orgelchoräle. Walter Drwenski (Orgel).

16.15: Nachmittagskonzert (Königsberg, Ostmarken-Rundfunk). Kleines Orag-Orchester.

19.00: Gerhart Hauptmann als Mensch und Freund (2. Vortrag zum 70. Geburtstag des Dichters am 15. November). Hans von Hülsen.

20.15: Aus der Thomaskirche, Leipzig: Requiem von G. Verdi. Totenmesse für Soli, Chor und Orchester.

22.45—24.00: Aus dem Saal des Städt. Konservatoriums, Saarbrücken. Nachtmusik. Sonaten des 17. und 18. Jahrhunderts. Leitung: Direktor Dr. Krome.

DONNERSTAG

9.45—10.00: Gymnastik f. Frauen. Hilde Bremus

11.20—12.00: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Dr. Spethmann: Die Zuidersee wird trockengelegt.

12.00—12.50: Unterhaltungskonzert des Philharmonischen Orchesters Mannheim, Leit.: Karl Eberts

13.00—14.30: Mittagskonzert (Wolf).

1. Slawischer Marsch, Tschaikowsky. 2. Ouverture zur Operette „Boccaccio", Suppé. 3. Mimosa-Walzer, Jones. 4. Der Minnesänger, Suite, Amadei. 5. a) Hummelflug, b) Gauklertanz, Rimski-Korssakow. 6. Melodien aus der Oper „Die Bohème, Puccini. 7. Tirol in Lied und Tanz, Fetras. 8. Am Hafen von Port-Said, orientalische Szene, Armandola. 9. Potpourri aus der Operette „Der Rastelbinder", Lehar.

15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Buntes Allerlei.

16.20—16.30: Mitteilungen aus dem Schulfunk.

16.35—17.00: Pädagogische Führer der Gegenwart. Prof. Dr. Alois Fischer (2).

17.00—18.15: Vesperkonzert des Rundfunk-Orchesters Frankfurt, Solist: Reinhold Reich (Klavier).

1. Klavierkonzert Esdur, Liszt; Solist: Reinhold Reich. 2. Alte Tanzmusik, Leit.: Walter Caspar.

18.20—18.40: Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Nogué.

19.00—19.20: Künstlerische Frauenberufe. Juliette Lukas: Die Frau im Kunsttanz.

19.20—19.30: Aus der Frauenbewegung.

19.30—19.55: Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. Dr. Hans Stein: Acker und Arbeit.

Deutsche Agrarpolitik (Veröffentlichung der Friedrich-List-Gesellschaft), 3 Bände — H. Schlange-Schöningen: „Acker und Arbeit".

20.00—21.15: Konzert mit Franz Völker. Das Orchester des Staatstheaters Kassel, Leitung: Hans Rosbaud; Solist: Franz Völker von der Staatsoper Wien (Tenor).

21.20: Der letzte Kaiser von Mexiko. Hörspiel von Curt Eiwenspoek. Spielleitung: Heil. Personen der Rahmenhandlung:

Hans, Sekundaner, Richard Weimar. Hilde, Primanerin: Gerda Lange. Onkel Hermann: Hanns August Herten. — Personen der Handlung: Maximilian: Rudolf Rieth. Charlotte: Mimy Jonstorff. Herzfeld, Staatsrat: Ernst Ludw. Franken. Prinz Felix zu Salm-Salm, Adjutant des Kaisers: Erich Mühlbach. Prinzessin zu Salm-Salm: Erna Brünett. Dr. Basch, Leibarzt des Kaisers: Paul Apel. Tüdös, Koch: Max Koninski. Escobedo, mexikanischer General: Fritz Schöner.

22.25—24.00: Nachtmusik und Tanz (Eysoldt).

Königswusterhausen

19.35: Aus Bremen: Blaskonzert. Leitung: Fredo Niemann.

21.20: Uebertragung aus Köln: „Der letzte Kaiser von Mexiko". Hörspiel von Curt Elwenspoek.

22.30—24.00: Tänze von 1900—1932. Leitung: Gerhard Maasz.

FREITAG

10.10—10.45: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Dr. Tode: Haithabu, die alte Wikingerstadt.

11.10—11.20: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.

11.20—11.50: Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Englische Unterhaltung.

12.05—12.50: Unterhaltungskonzert.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Wolf).

15.50—16.20: Kinderstunde. Achtung, Puppenmütter! Wir schneidern zusammen mit einer Schneiderin (4).

16.20—17.00: Jugendfunk.

1. Rektor Simon: Schnipp und Schnupp, die beiden Füchslein. Ein Tiermärchen von Theodor Etzel. 2. Lehrer Josef Breuer: Lehrgang des Schachspiels. VI. Wie ziehen die Läufer?

17.00—18.15: Vesperkonzert.

18.20—18.45: Englische Unterhaltung. Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead.

19.05—19.50: Aus der Praxis der Angestelltenversicherung. Bramlage — Köser — Stein — Wörner.

20.00—21.15: Aus klassischen Operetten. Das Berliner Funkorchester, Leitung: Bruno Seidler-Winkler; Solisten: Vera Schwarz (Sopran), Joseph Schmidt (Tenor).

21.30: Gastspiel der Schultesbühne: Waldfrieden. Lustspiel in einem Akt von Ludwig Thoma.

Xaver Schanderl, Privatier: Max Schulthes. Korbinian Huber, Baumeister: Franz Fröhlich. Sepp, Jäger bei Schanderl: Ludwig Schleich. Walli, Schwester von Sepp, Köchin im Jagdhaus: Anny Becker. Das Stück spielt im Jagdhause des Herrn Schanderl in der Nähe Münchens. Zeit: Gegenwart.

Königswusterhausen

20.00: Vera Schwarz und Joseph Schmidt singen aus Klassischen Operetten. Berliner Funkorchester.

21.25: Aus der Philharmonie: Ausschnitt aus dem Konzert der Comedian Harmonists zugunsten der Berliner Winterhilfe.

22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Danach bis 24.00: Abendunterhaltung. Berliner Kammer-Saxophon-Orchester.

SAMSTAG

10.10—10.45: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Wir besuchen den Königsberger Dom.

12.00—12.50: Schallplattenkonzert.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Wolf).

14.35—15.25: Wochenend-Konzert (Schallplatten).

15.50—16.10: Kinderstunde. Els Vordemberge: Rumpelstilzchen, ein Märchenspiel.

16.10—16.30: Natur und Geist. Dr. Karl Wolff: Natur und Geist in der Schauspielkunst.

16.30—17.00: Englisch. Oberstudienrat Professor Hase.

17.00—18.10: Vesperkonzert.

18.10—18.30: Deutsches Vaterland. Dr. Herbert Eulenberg: Die Mark Brandenburg.

18.30—18.50: Die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe. Obersteuersekretär Küppers.

18.50—19.00: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.

19.00—19.20: Die Welt im Buch. Willi Schäferdiek: Neue deutsche Romane.

19.20—19.30: Vom Tage.

19.30—19.55: Arbeitsleute in aller Welt. Dipl.-Ing. V. Pantenburg: Thunfischer an der jugoslawischen Adria.

20.00—20.55: Aus deutschen Opern. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung:

21.00—22.20: Orgelkonzert in der Reinoldikirche. Margarete Patt (Alt), Siegfried Borries (Violine), Gerard Bunk, Organist an St. Reinoldi (Orgel).

22.35—23.35: Kammermusik.

Königswusterhausen

20.00: Abendkonzert. Norag-Orchester (Hamburger Philharmonie). Leitung: Horst Platen.

22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

22.30—23.30: Alte geistliche Musik. Agnes Schulz-Lichterfeld (Sopran); Charlotte Kaufmann (Neupert-Cembalo).

Diese Ausgabe umfaßt 18 Seiten

einschl. „Der Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.

Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Hans Helbings spätes Glück

Roman von J. Schneider-Foerstl — Urheberrechtschutz durch Verlag Oskar Meister-Werdau

12

Auf Karstens Stirne schwollen die Adern an, seine Hand ballte sich. „Wer sagt das?“ rief er. „Das ist eine ganz gemeine, erbärmliche Lüge!“

Einer der Arbeiter bahnte sich durch die Gruppe den Weg zu ihm. „Ich lüge nicht, Herr Doktor. Ich habe es mit meinen eigenen Augen gesehen, wie Herr Helbing vor seinem Schreibtisch stehend, den Revolver an die Schläfe hielt! Da das Fenster offen war, hätten Sie es gerade so gut beobachten können, wie ich, wenn Sie dabei gestanden wären!“

Karsten wechselte jäh die Farbe. Also so tief war es ihm gegangen? Welch' guter Geist mochte ihn davor bewahrt haben, die Waffe loszudrücken?

„Es verlautet,“ sagte der Werkmeister, „daß der Herr Kommerzienrat den Herrn Direktor ohne allen Grund entlassen hat. Und der Sturz mit dem Pferde, das ist ein Schwindel! Erschossen hat sich der Herr Direktor dort unten am Fluß, nur, daß er eben nicht gleich tot war! — Aber, wenn er stirbt!“ Drohend ballte sich seine Faust, „dann stecken wir noch in der gleichen Stunde die ganze Fabrik in Brand!“

Karsten begriff jäh, was auf dem Spiele stand. Nur die Wahrheit konnte hier weiteres Unheil verhüten, so sagte er trotz des Aufruhrs in seinem Innern, scheinbar ganz ruhig: „Sie irren sich, Herr Werkmeister, es handelt sich um ein Mißverständnis zwischen meinem Freunde und Herrn Petersen. Erschossen hat sich mein Freund nicht! Der Sturz mit dem Pferde entspricht der Wahrheit. Es war sogar mein eigener Gaul, der ihn abwarf. Sollten die schweren Verletzungen, die er dabei davontrug, wirklich seinen Tod zur Folge haben, so möchte ich Sie bitten, nicht unüberlegt zu handeln. Wenn Sie sich an Petersens Eigentum vergreifen, so besudeln Sie dadurch nur das Andenken eines Mannes, der uns allen teuer war!“

Er nickte den Arbeitern zu und lief, so rasch er konnte, nach der Villa. Die Schwester atmete erleichtert auf, als er eintrat. Er legte eilig Mantel und Zylinder ab und erneuerte Verband und Wickel. Gleich darauf erschien Lona im Zimmer fragend, mit brennenden Augen sah sie ihm ins Gesicht. Die Aufregung in seinem Innern ließ ihn alle Selbstbeherrschung vergessen. Mit einem zornigen Blitzen in den Augen und einer tiefen Furche auf der Stirne trat er auf sie zu und sagte schroff:

„Erinnern Sie sich noch an unsere Unterredung damals auf der Bank im Wald und wie Sie sagten, Sie hätten nichts für ihn übrig? Gar nichts! Und nun kommt alles zu spät Ihre Reue — wie Ihre Liebe!“

Ihr Haupt sank tief herab; stumm nahm sie seine Anklage entgegen und wandte sich zum Gehen. Da bereute er seine Heftigkeit.

Wenn je ein Mensch für seine Schuld bitter bestraft wurde, dann war es Lona Petersen. Er wußte, sie litt namenlos, selbst die Schuld an seinem Sturze maß sie sich bei. Ein Gefühl des Erbarmens stieg in seinem Herzen auf.

„Wenn es Ihnen eine Beruhigung ist, hier zu sein, so bleiben Sie Fräulein Petersen! Ich habe nichts dagegen,“ sagte er in ziemlich freundlichem Tone.

Sie sah ihn dankbar an und kauerte sich wieder an ihren Platz an der Kopfseite des Bettes. In der Freitagnacht trat die Krisis ein. Lona hatte den Kopf auf beide Arme gelegt, die sich auf die Seitenlehne des Stuhles stützten. Sie war keines klaren Gedankens mehr fähig. Sie sah Helbing tot, mit demselben starren Gesichte, und dem gleichen glückseligen Lächeln wie Ellermann, erschrocken fuhr sie auf, als eine Hand sich auf ihren Arm legte. Karsten stand vor ihr mit einem Lächeln auf den Lippen.

„Gehen Sie zu Bett, Fräulein Lona! Er wird nicht sterben, er schläft seit einer Stunde ohne Fieber!“

Groß, unheimlich starr, sah sie ihn an, als begreife sie nicht, dann stürzten die erlösenden Tränen aus ihren Augen. Ehe Karsten es wehren konnte, hatte sie seine Hände ergriffen, und drückte ihre Lippen darauf. Er strich über ihr blondes Haar und seine Stimme klang weich und liebevoll, wie man zu einem Kinde spricht. „Nun, war es doch Leid, das die Hülle Ihres Herzens sprengen mußte! Das Glück hätte es nicht so schmerzvoll gemacht, aber vielleicht auch nicht so gründlich besorgt!“

* * *

Der 1. Oktober war längst vorüber. In den Blättern rauschte der Herbstwind. Im Park lag das Laub in dichten Lagen auf Rasen und Wegen. Eine mattgoldene Sonne mühte sich, Wärme zu spenden und man fühlte doch, daß es vergebliches Mühen war. Im großen Erkerzimmer der Villa herrschte behagliche Wärme. Behrens warf ein mächtiges Buchenscheit in den hohen, weißen Marmorkamin, denn Petersen liebte in allen Zimmern ein knisterndes Feuer. Dampfheizung war ihm verhaßt. Sie gab trockene Wärme und es fehlte ihr der flackernde, trauliche Lichtschein, der im Dämmer so heimlich über Wände und Decken huschte und sich so traulich um die Gesichter stahl. Vor Helbings Bett war ein ganzer Stapel von Büchern aufgetürmt. Man hatte sein Lager so gerichtet, daß sein Blick in den Park ging und da saß er nun aufrecht in den Kissen und sah und verfolgte mit ernstem Schauen, wie Blatt um Blatt sich von den Bäumen löste und zur Erde fiel und dann wieder eines und wieder, immer weniger wurden derer, die im Winde schaukelten.

„Haben Sie nicht irgendeinen Wunsch, Herr Direktor?“ fragte Behrens, an sein Bett tretend.

„Ich? — Nein, danke, Behrens, es ist ganz gut so!“ Die Stimme klang müde, apathisch und die Augen irrten wieder in den Park und verfolgten von Neuem das Spiel, das der Wind mit den Blättern trieb.

Dann ging die Türe auf! Karsten trat rasch ein und brachte einen Strom von Kälte und frischer Luft mit. Er gab Behrens Hut und Mantel und trat an Helbings Bett. Als dieser ihm die Hand entgegenstreckte, wehrte er lustig ab.

„Nimm' dich in acht, Hans, ich bin kalt! Schrecklich kalt!“

Er trat an den Kamin und rieb sich die Hände und kam dann wieder an das Bett und rollte sich einen der bequemen Stühle herbei, in den er sich niederließ!

„Höre, mein Alter!“ sagte er herzlich, „heute darfst du heraus. So weit wären wir gottlob wieder!“

„Wohin darf ich denn, Rolf?“

„Du brauchst nur zu bestimmen,“ lachte Karsten.

Wie weit meinst du denn, daß ich komme?“

„O, zum mindesten auf das Sopha dort. — Vielleicht auch nicht so weit.“

Sensationelles Angebot für unsere Leserschaft

In ernster Zeit ein lustig' Buch

Durch günstigen Einkauf sind wir in der Lage, z. T. von uns gebrachte Zeitungsromane unserer Leserschaft zu sensationell billigen Preisen anzubieten. Der frühere Preis betrug geb. 4 kart. 3 RM

Zumpe macht Karriere
Die lustige Geschichte eines Pechvogels — geb. 1.80 kart. 1.35

Zumpe in Amerika
Der herzerquickende Zeitgenosse Zumpe fährt nach Amerika und erobert dort die Box-Weltmeisterschaft — geb. 1.50 kart. 1.15

Kampf um Rosenburg
Ein ergreifender, spannender Oberschlesien-Roman — geb. 1.80 kart. 1.35

Jack Molander
Roman aus dem Film- und Wirtschaftsleben Amerikas — geb. 1.50 kart. 1.15

Der rote Galizier
Kriminalistischer Roman mit unvergeßlichem Humor — geb. 1.20 kart. 0.90

Bestellungen nehmen Zeitungsboten und Verlag entgegen

Sichern Sie sich schon heute dies billigste Weihnachtsgeschenk

„Mach' nur nicht gleich solch' entsetztes Gesicht, Hans! Aller Anfang ist schwer! Wollen wir's gleich probieren? Behrens macht dir dann das Bett zurecht, bis wir von unserm Ausfluge wieder zurück sind!“

Helbing nickte erfreut. Karsten half ihm beim Ankleiden. Die früher so stattliche Gestalt war überschlank geworden, die Hände blaß und durchsichtig, die dunklen Augen in dem bleichen Gesicht wirkten doppelt groß. Mutig, trat Helbing den Gang nach dem Sopha an, aber schon nach drei bis vier Schritten suchte er erschrocken nach Karsten

„Rolf, ich kann nicht mehr!“

„Das wäre noch schöner,“ schalt Karsten. „Komm' nur.“ Sorglich legte er den Arm um den Freund.

Helbing schüttelte verzweifelt den Kopf, als er nach wenigen Schritten schon wieder Halt machen mußte.

„Es geht nicht, Rolf! Ich bin am Ende!“

„Bis zum Sofa dort mußt du kommen, Hans! Bei der Hälfte Weges können wir nicht stehen bleiben. Es ist hin so weit, wie zurück.“

Als der Direktor das Ruhebett erreicht hatte, stand ihm der Schweiß auf der Stirne.

„Willst du noch weiter?“ lachte Karsten.

„Wie lange geht das noch so?“ fragte Helbing kleinlaut.

„Hm, — ja, wenn du dich alle Tage so tapfer übst, kannst du in acht Tagen zu mir kommen!“

„Eine schöne Aussicht!“ klagte Helbing. „Rolf, ich will dich nicht kränken, aber ich habe es mir schon hundertemale gedacht in all' den Tagen und Wochen: wenn ich Kooperator Ellermann wäre, wäre mir's lieber!“

„So? — Na, gerade übermäßig dankbar bist du nicht!“ sprach Karsten, halb im Scherz, halb im Ernst!

„Rolf!“ bat Helbing erschrocken.

„Laß' nur, mein Alter! Aber, das sage ich dir, wenn du mir's auch so gemacht hättest, wie Ellermann, dann hätte ich den nächstbesten Strick genommen und mich aufgehängt. Dann liefe jetzt wenigstens ein Pfuscher weniger herum!“

Helbing streckte ihm abbittend die schmale Rechte entgegen.

„Ich werde nie wieder derartiges sagen, Rolf! — Nur eine Bitte hätte ich,“ setzte er zögernd hinzu.

„Ja? — Was möchtest du denn? — Willst du heute abend zwei Beefsteak haben, statt einem? Das kann ich dir erlauben, meinetwegen auch ein Glas Wein — weißen, keinen roten und nur ein einziges Glas, keinen Tropfen mehr. Ich werde Behrens schon informieren, daß er dir nicht gleich die ganze Flasche ans Bett stellt!“ schloß er lachend

„Fort möchte ich!“ sagte Helbing hastig.

„Ich denke, damit warten wir noch ein wenig, mein Lieber. Uebrigens kannst du es hier aushalten. Morgens komme ich, mittags komme ich, abends komme ich, am Nachmittag besuchen dich Petersen und Pfarrer Schmitt, der Werkmeister hat mich um eine Audienz bei dir gebeten, ebenso Simmen und der Verwalter und Ferdl. Du bist umworben, wie ein Fürst in einem vorrevolutionären Staate. Dazwischen darfst du schlafen. Menschenskind, so schön habe ich es in meinem ganzen Leben noch nicht gehabt!“

Einen Augenblick sah ihn Helbing schweigend an, dann fragte er stockend: „Warum hast du mich denn nicht in deine Wohnung bringen lassen, Rolf?“

„Warum? — Ich wollte dich eigentlich bei mir haben, das wäre das Richtigste gewesen, aber ich brachte es nicht fertig, es Petersen anzutun. Deine Wohnung war nicht gelüftet. Der Lärm in der Fabrik und das fortwährende Hin und Her auf dem gepflasterten Hofe paßte nicht für einen Schwerkranken!“

„Du hast mir ja noch gar nicht gesagt, daß ich so schwer krank war!“ warf Helbing ein.

„Das hatte es auch nicht nötig!“ erwiderte Karsten seelenruhig. „Es ist früh genug, wenn du es jetzt weißt!“

Zum ersten Male seit all' den Wochen glitt über Helbings Gesicht das frühere blitzartige Lächeln.

„Ich habe dir wohl viel Mühe gemacht?“ fragte er.

„Hm — ja — so ziemlich! Am meisten haben meine Haare darunter gelitten!“ sagte er gleichmütig und bog seinen Kopf dem Direktor zu.

„Um Gotteswillen, Rolf, du warst doch früher nicht grau!“ rief Helbing bestürzt.

„Nein! Das hast erst du und Ellermann zuwege gebracht.“

Wortlos, mit feuchten Augen streckte ihm Helbing die beiden Hände entgegen. Karsten ergriff sie und hielt sie mit festem Druck umschlossen. Nur ihre Augen sprachen.

Nach acht Tagen stand der Direktor an dem Erkerfenster seines Zimmers, die Stirne an die Scheiben gelehnt, sah er in den entblätterten Park. Nur die Blau- und Weißtannen standen in ihrer unvergänglichen Schöne. Ein schwerer Atemzug hob Helbings Brust. Wenn nur erst das noch überstanden wäre, das war das Schlimmste von allem! Tagtäglich war Petersen gekommen, mit ihm zu plaudern, aber nie fiel ein Wort über das, was gewesen war, nur von Karsten wußte er, daß Lona ihrem Vater alles gestanden hatte. Nun war er wenigstens kein Ehrloser mehr in Petersens Augen. Auch Schmitt saß jeden Nachmittag ein Stündchen an seinem Bett und sprach mit ihm von diesem und jenem, auch von dem Toten sprachen sie, und Helbing hatte eine ehrfürchtige Scheu vor der Seelenstärke, mit welcher der Greis diesen furchtbaren Verlust ertrug. Der Werkmeister, Simmen, Verwalter, Hartmann, Ferdl und Lene sowie des Pfarrherrn Schwester hatten ihn besucht, nur Lona Petersen war nie gekommen. Dunkel glaubte Helbing sich zu entsinnen, daß sie einmal an seinem Bett gestanden hatte, aber er wußte nicht, war es im Fieber oder im Wachen gewesen und Rolf darum fragen, wollte er nicht. Am 1. Oktober war sein Vertrag abgelaufen und er war noch immer hier. Er wohnte bei Petersen und genoß Gastrecht bei ihm, das brannte ihn wie Feuer. Heute noch wollte er zu dem Kommerzienrat gehen und sich bedanken und verabschieden. Karsten hatte ihm angeboten, zu ihm überzusiedeln, bis er an ein Reisen denken konnte. Er kam sich furchtbar feige vor in seiner Furcht vor der letzten Unterredung mit Petersen. Dieses Gefühl hatte er früher nicht gekannt. Aber der Gang mußte gemacht werden! Er war unaufschiebbar. Zur Zeit der Besuchsstunde kleidete er sich sorgfältig an. Der hohe Spiegel warf sein Bild zurück; er schrak förmlich zusammen! War das er selbst? Groß und hager, das Gesicht krankhaft blaß und eingefallen und an der Stirne lief den Schläfen entlang eine breite Narbe.

„Die ganze Schönheit ist dahin!“ hatte Karsten lachend gesagt, als er ihm das erstemal einen Handspiegel reichte. „Uebrigens,“ hatte er hinzugefügt, „bist du jetzt äußerst interessant und die lieben Mitmenschen, die nichts von einem Unfall wissen, werden sich den Kopf zerbrechen, ob die Narbe von einem Säbelhieb oder von einer Rauferei herrührt!“

„Mut,“ dachte Helbing, „nur Mut! Es würde auch das noch vorübergehn!“ Behrens kam eben über den breiten, angenehm durchwärmten Korridor. Als er Helbing aus dem Zimmer treten sah, ging ein Leuchten über sein Gesicht und er kam rasch auf ihn zu.

„Herr Direktor, ich gratuliere zur Genesung!“ sagte er in herzlicher Freude.

Helbing reichte ihm mit stummem Danke die Hand.

„Ist der Herr Kommerzienrat zu sprechen?“

„Gewiß, Herr Direktor, er ist in seinem Arbeitszimmer. Soll ich ihn in den Salon bitten?“

„Nein, nein,“ wehrte Helbing hastig.

Vor der Türe zu Petersens Arbeitszimmer blieb er einen Moment aufatmend stehen. Nur vorwärts, ermunterte er sich! Es würde vorübergehen, wie alles andere auch. Dann ein Klopfen — ein festes Herein, als Helbing das Zimmer betrat, sprang der Kommerzienrat von seinem Stuhle auf.

„Mein lieber Direktor! Was machen Sie mir für eine große Freude! — Ist es Ihnen doch nicht zu viel geworden, bis zu mir zu kommen?“

Um Helbings Mund zuckte ein mattes Lächeln. „Es ist mein erster großer Ausflug, Herr Kommerzienrat. Ich bin ganz verzweifelt, daß es so gar nicht vorwärts gehen will!“

Petersen drückte ihn liebevoll in seinen eigenen bequemen Klubsessel: „Geduld! Geduld, Herr Helbing! Karsten sagte mir, in vier bis sechs Wochen laufen Sie wieder wie früher!“

„Ein schlechter Trost!“ klagte Helbing.

„Nicht doch! Ein guter!“ warf Petersen ein. „Sie erholen sich jetzt gründlich und bis zum Januar pflegen Sie ganz der Ruhe.“

„Das wird nicht gut gehen, Herr Kommerzienrat. Herder & Billmann dringen auf meinen baldmöglichsten Eintritt!“

Petersen sah ihn bestürzt an. „Haben Sie erst kurz Mitteilung erhalten? — Vorige Woche? — Ich bin seinerzeit mit der Firma in Unterhandlung getreten und habe auf Grund Ihres Unfalles derselben mitgeteilt, daß Sie die Stelle nicht antreten können, sie möchte also dieselbe anderweitig vergeben! Ich habe Billmann außerdem geschrieben, daß ich bereit bin, jede Entschädigungssumme zu zahlen, wenn der Vertrag anulliert wird. Ich werde mich sofort mit ihm in Verbindung setzen, um Sie endgültig frei zu bekommen!“

Ein feines Rot färbte Helbings Gesicht und pflanzte sich über die Schläfen fort. „Herr Kommerzienrat,“ sprach er in bestimmten Tone, „ich danke Ihnen für Ihr Wohlwollen, aber ich möchte Sie bitten, sich nicht weiter zu bemühen! Ich ersuche Sie höflichst um meine Entlassung!“

Petersen sah ihn bittend an. „Herr Direktor, ich weiß, es ist Ihnen bitteres Unrecht zugefügt worden von meiner Tochter und nicht zum Wenigsten auch von mir selbst. Ich wollte Ihnen Abbitte leisten, aber Ihr Sturz vom Pferde kam dazwischen. Während Ihrer Krankheit war es nicht ratsam, mit Ihnen darüber zu reden, aber heute bitte ich Sie in meinem und meiner Tochter Namen um Vergebung. Ich bin bereit, Ihnen jede Genugtuung zu leisten, die Sie verlangen!“